

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Die Postanstalten und Postämter, unsere Abnehmer u. jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wojagenpreis: die 8-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspennier, die 2-spaltige Raumzeile im täglichen Teile 1 RM. Nachmittagsbeilage 20 Reichspennier. Wochensprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 24 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postk. Dresden 2640 Sonnabend, den 28. Januar 1933

Entscheidungen.

Geist und Ungeist. — Der Vernunft eine Gasse! — Der Reichstag wagt die Schlacht.

Nicht allein der Buchstabe ist es, der tötet, sondern nicht gerade selten versucht auch der Geist zu morden, und ganz schlimm wird es, wenn sich Buchstaben und Geist zu diesem Tun vereinen, der böse Buchstabe von einem ihm wesensgleichen Ungeist diktiert wird. Dann wird erst völlig zum stillen Unrecht, was noch so emsig in den Mantel des formalen Rechts sich einzuhüllen bemüht. Ein schwer verständliches vieldeutiges Fremdwort verdeckt böses Wollen, ganz anders geartete Absichten. Wir Deutsche haben sie zur Genüge kennengelernt, jene formalen Rechtsansprüche und Rechtsdikate, die „Reparationen“ und „Sanktionen“, die „Garantien“ und „Investigationen“ unseligen Angedenkens! Angedenkens nur! Von ihnen erhalten sich nach wie vor sorglich gehütete Trümmer, und die „Investigationen“ sollen ja sogar neu aufgebaut werden, nachdem man vor acht Jahren in Genf, noch ehe Deutschland in den Völkerbund eintrat, eifrig unter Herriots Leitung versucht hatte, dieses Unterfangen scheinbar für wirkliche oder angebliche Verbrechen Deutschlands gegen die Versailler Entwaffnungsbestimmungen zu schaffen und zu konsolidieren. Das hiesse uns noch mehr auferlegen, als selbst die uns in Versailles ausgezungenen militärischen Kontrollkommissionen an Rechten besäßen. Denn „Investigation“ heißt Untersuchung aus eigenem Recht, also hier, wie das Präsidium der Abrüstungskonferenz in Genf wieder beschloß, Untersuchung allein aus dem internationalen Recht des Völkerbundes heraus! Die Untersuchung irgendeines, vielleicht aus anonymer Denunziantende gemeldeten angeblichen „Tatbestandes“ des Vertragsbruchs, der Verletzung irgendeiner Artigkeit zustandekommenen Abrüstungs-Invention! Eine Untersuchung durch eine vom Völkerbund beauftragte internationale Kommission, in die natürlich der beschuldigte Staat ein Mitglied nicht entsenden darf, wohl aber das in Genf antragende Land. So hat man sich in Genf 1924 gedacht und uns zumuten wollen; so aber ähnlich beschloß es jetzt in Genf das Präsidium der Abrüstungskonferenz, die für die Abrüstung noch nicht fertig bekam, obwohl sie in den nächsten Tagen ihr — einjähriges Bestehen mehr oder minder „feiern“ kann. Italien, England, Japan und Deutschland meldeten „Generalvorbehalt“, also Proletat; Frankreich tat dies beziehungsweise nicht, hat durchaus nichts gegen das einzuwenden, was ja — französischem Kopfe entsprang.

Herr von Madrid... — in diesem Falle also Genf — ist doch wenigstens etwas davon zu spüren, daß ein besserer Geist versucht, sich aus der umhüllenden Dunkelheit vernunftwidrigster Nachkriegspolitik zum Licht der Vernunft durchzukämpfen. Das Problem der Weltkriegsschulden beginnt sich zu lockern, wenigstens insoweit, als Amerika mit denjenigen seiner Schuldnerstaaten verhandeln will, die kurz vor Weihnachten gezeigt haben, daß sie „guten Willens“ waren“, d. h. am 15. Dezember ihre Kriegsschulden an Amerika bezahlten. Mit den Ländern, die nicht gezahlt haben, will Amerika aber nicht verhandeln, es sei denn, sie machen sich ehrlieh“. Zunächst ist, nach Annahme dieses amerikanischen Entgegenkommens, erst einmal festzustellen, daß die in Lausanne zustande gebrachte Schuldnerfront gegen Amerika, die ja auch die Inkassierung der dortigen Vereinbarungen über die deutsche Restzahlung ausdrücklich von einer Regulierung der Kriegsschulden an Amerika abhängig machen wollte, praktisch-erweitert und tatsächlich in alle Winde zerloben ist: Amerika verhandelt mit jedem einzelnen Schuldnerstaat. Viel, viel wichtiger aber ist doch, daß das ungeheure und wirtschaftlich geradezu unangehörliche Problem dieser Kriegsschulden überhaupt ins Rollen kommt. Denn mit diesen auf etwa 50 Milliarden Dollar zu belaufenden Kriegsschulden wurden ja keinerlei wirtschaftliche Werte geschaffen, aus denen diese „Kredite“ verzinst und getilgt werden konnten. Sondern was sie schufen, war nur Vernichtung, Zerstörung, Zertrümmerung. Und sie vernichteten sich selbst dabei; nichts blieb übrig als die Forderungen des Gläubigers an die Schuldner, die eben alle volkswirtschaftlich nicht in der Lage sind, für die ungeheuerliche Wirtschaftszerstörung des Krieges voll Ersatz zu erarbeiten. Da diese Forderungen aber bestehen, genügt ihr bloßes Dasein, um zu verhindern, daß das notleidende Weltkreditssystem sich erholt und sich selbst aus dem Kampf herauszieht, in dem es zu ersticken droht. Jetzt erst will die Vernunft den Münchhausen-Veruch wagen, — nicht ohne die Aussicht, daß er allmählich gelingen kann.

Vor die Aufgabe, sich am eigenen Hops aus dem Sumpf herauszuziehen, ist der Deutsche Reichstag schon vor einem Monat gestellt worden, er hat aber dazu nicht die Kraft gefunden und glaubte, diese Münchhausenaufgabe verlagern zu können. Schließlich aber blieb den Parteien nichts anderes übrig, als irgendwo und irgendwo einen etwas festeren Boden zu suchen. Auch die gegenwärtige Regierung Schleicher kann sich auf die Dauer nicht auf

Reichskanzler Schleicher zurückgetreten von Papen mit neuen Verhandlungen betraut.

Beschluß des Ältestenrates:

Am 31. Januar Regierungserklärung.

Der Ältestenrat des Reichstages beschloß in seiner neuen Sitzung seinen vor acht Tagen gefassten Entschluß, wonach die nächste Reichstagsitzung am Dienstag, den 31. Januar stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Daneben sollen einige sozialpolitische Anträge erledigt werden, soweit das ohne Aussprache möglich ist.

Die Sitzung des Ältestenrats war von nur kurzer Dauer. Bei der Aussprache wurde ein anderer Termin als der 31. Januar nicht laut. Auf besonderes Befragen erklärte Staatssekretär Dr. Brand, daß die Reichsregierung keinerlei Erklärung abzugeben habe.

Der Reichstag wird sich nach Entgegennahme der Regierungserklärung von Dienstag auf Mittwoch verlagern, um dann in die Aussprache einzutreten.

Krisengerüchte um Schleicher.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

Ob das vom Ältestenrat des Reichstages beschlossene Sitzungsprogramm wird durchgeführt werden können, hängt letzten Endes von den Entscheidungen des Reichspräsidenten ab, die für die nächsten Tage bevorstehen sollen. Am Sonnabend wird der Reichspräsident den Reichskanzler von Schleicher zur endgültigen Entscheidung über den für die Zukunft einzuschlagenden innenpolitischen Kurs empfangen. Bei diesem Empfang wird vor allem auch die Frage der Vollmachten eine Rolle spielen, die Herr von Schleicher vom Reichspräsidenten erbitten will. Es handelt sich hierbei einmal um die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages, sodann um die Erteilung weiterer Befugnisse zur Sicherung der Regierungsbearbeitung des Kabinetts Schleicher sowie gegen etwaige parteipolitische Störungen. Ob der Reichspräsident Herrn von Schleicher die gewünschten Vollmachten geben wird, steht noch nicht fest, jedenfalls ist die Stellungnahme des Reichspräsidenten zu den Wünschen des Reichskanzlers noch nicht in der Öffentlichkeit bekanntgeworden.

In gutunterrichteten politischen Kreisen hält man es für nicht ausgeschlossen, daß Hindenburg Herrn von Schleicher die von ihm geforderten Vollmachten nicht erteilen wird. Würde diese Stellung Hindenburgs zutreffen, so dürfte damit

das Ende der Regierung Schleicher

da sein, denn das Kabinett Schleicher würde daraufhin seinen Gesamttritt nehmen. Jedenfalls soll die Krise um Schleicher aus äußerer Zuspitzung sein.

Die Verhandlungen um die Bildung einer neuen Regierung ohne Schleicher als Kanzler werden zwischen den Parteien der Rechten fortgeführt. Aus Kreisen der Linken wurde die Nachricht verbreitet, daß die Kandidatur Papens wieder eine Rolle spielen soll; von den beteiligten Kreisen wurde diese Lesart als falsch bezeichnet.

Am Freitag hatte Dr. Eugenberg eine Besprechung mit dem Zentrumsführer Dr. Kaas, um die Stellungnahme des Zentrums zu sondieren. Wie die Antwort des Zentrums ausgefallen ist, ist nicht bekanntgeworden.

Alles in allem: der Kampf um die Führung der deutschen Politik ist wieder auf breiter Linie entbrannt, und die Entscheidung wird bald durch den Reichspräsidenten von Hindenburg gefällt werden.

unsicherem Grund bewegen, aus außenpolitischen wie binnenwirtschaftlichen Gründen will und muß sie Klarheit schaffen, ob sie noch weiter am Steuer des deutschen Staatsschiffes stehen kann. Die Entscheidung hierüber hat wie so oft in den letzten Jahren, nur der Kapitän dieses Schiffes, also der Reichspräsident, zu fällen. Daran ändern auch nicht der Beschluß des Ältestenausschusses, daß im Reichstag eine offene Feldschlacht über das Für und Wider Schleicher stattfinden soll. Man ist sich darüber im klaren, daß in diesem Kampf letzten Endes doch der Reichspräsident die Entscheidung herbeiführt. Aber auch wenn der Reichskanzler von Schleicher zu der Sitzung des Reichstages am 31. Januar offen oder mit unzweideutiger Geste die „rote Wappe“ mit der Auflösungsorder mitbringt, und wenn er diese Wappe zu einer ihm geiznet erscheinenden Minute öffnet, um die Auflösungsorder dem Reichstag zu verlesen, bleibt noch die letzte Entscheidung offen, ob Geist oder Ungeist in der deutschen Politik den Sieg davonträgt. Dr. Fr.

Scharfe Erklärung der NSDAP. gegen Schleicher.

Die Reichspressestelle der NSDAP. schreibt u. a.: Daß das Kabinett Schleicher auf Grund seiner „unglaublich negativen Leistungen“ selbst politisch und parlamentarisch völlig isoliert ist, weiß man. Dazu bedurfte es nicht erst der Feststellung, daß die nationalsozialistische Reichstagsfraktion Herrn von Schleicher nach erfolgter Aussprache im Reichstag

„Ihre Mißtrauen schwarz auf weiß bestätigen“ wird. Wie es aber um die machtpolitischen Trümmer und präsidentalen Vollmachten bestellt ist, mit denen dieses Kabinett bisher noch in der Öffentlichkeit den Nimbus einer starken Stellung aufrechtzuhalten sucht, wird bald offenkundig werden. Die Entscheidung darüber, was nach dem parlamentarischen Sturz des jetzigen Kabinetts geschieht, liegt heute weniger denn je in der Hand des Herrn von Schleicher.

Da die NSDAP. noch niemals ihre verantwortliche Mitarbeit verweigert hat, wenn ihr die Stellung eingeräumt wird, die ihrer Stärke und Bedeutung zufließt, so wird sie sich auch in Zukunft einer solchen Stellung nicht verweigern, wenn die Voraussetzungen dafür vorhanden sind.

Sitzung des Reichskabinetts vor dem Besuch Schleichers bei Hindenburg.

Berlin. Das Reichskabinett tritt am Sonnabend vormittag um 12 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der der Reichskanzler seine Ministerkollegen über die Entwicklung der politischen Lage im Zusammenhange mit dem gestrigen Beschluß des Ältestenrates, es bei dem Zusammentritt des Reichstages am 31. Januar zu belassen, unterrichtet wird. Der Kanzler wird bei dieser Gelegenheit dem Kabinett die Gedankengänge entwickeln, die er dann unmittelbar im Anschluß an die Kabinettsitzung dem Reichspräsidenten von Hindenburg vortragen wird. Die Besprechung Hindenburg-Schleicher findet, wie gemeldet, um 12.15 Uhr statt. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler den Reichspräsidenten um die Vollmacht für die Auflösung des Reichstages bitten wird.

Das Reichskabinett zurückgetreten

Berlin. Der Reichskanzler Schleicher hat im Laufe der Besprechung mit dem Reichspräsidenten diesem sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Reichspräsident hat es angenommen und ihn mit der vorläufigen Führung der Geschäfte beauftragt. Schleicher hatte vom Reichspräsidenten die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages verlangt. Der Reichspräsident glaubte nicht in der Lage zu sein, bei der augenblicklichen politischen Lage ihm diese Vollmacht geben zu können.

Im Anschluß an die Unterredung mit Schleicher empfing der Reichspräsident den ehemaligen Reichskanzler v. Papen und beauftragte ihn damit, Verhandlungen mit den Parteien zu führen, um festzustellen, ob eine Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage möglich wäre.

Der Auftrag an Herrn von Papen

Berlin. Von zuständiger Stelle wird der Auftrag des Reichspräsidenten an Herrn v. Papen wie folgt wiedergegeben: Reichspräsident v. Hindenburg berief heute den Reichskanzler a. D. v. Papen und beauftragte ihn, in Verhandlungen mit den Parteien die politische Lage zu klären und die Verhandlungsmöglichkeiten festzustellen.

Wird Adolf Hitler Reichskanzler?

Ergänzend verlautet in unterrichteten Kreisen, daß Herr v. Papen möglicherweise schon bald dem Reichspräsidenten die Kanzlerschaft Adolf Hitlers vorschlagen werde. Adolf Hitler bleibt übrigens nunmehr in Berlin.

Friedhof im Schnee.

Auf jedem Grab liegt hoch ein weißes Kissen
Und durch die Reihen ist der Weg verweht.
Wie ruhig jetzt die Schläfer liegen müssen!

Unsere 100000.

Unsere Heeresleitung hat gottlob den katastrophalen Fehler
erkannt, daß es sich an Volk und Vaterland, nicht zuletzt am
Heere, bitter rächt und rächen muß, wenn man das wirkungs-

Amso dankbarer ist es daher zu begrüßen, daß die Ufa
unter sachverständiger Bearbeitung des Reichswehrministeriums
einen Film gedreht hat, der unsere Reichswehr zeigt, wie sie

Der Film ist glänzend gemacht: er läßt besonders das
wertvollste Gut eines Heeres, die Tradition, lebendig auf-

Und dann klingen die hellen Töne der Trompete ans Ohr,
die die frischen Soldaten früh um 4.00 Uhr zu der harten
Tagesarbeit wecken.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ja! Da sind Sie wohl gar nicht der neue Ver-

„Nein, der bin ich nicht! Aber ich bitte Sie trotzdem,

Steingraber sah auf den jungen Mann, der auf einmal

„Also, Herr Fischer, ich sagte Ihnen schon, daß mit dem

Glauben Sie mir, Herr Fischer, der Herr Amtsrat war

Dazu kam noch, daß der Herr Amtsrat den Herrn

Den alten Soldaten interessieren besonders die aufgelö-

Artilleterie, Maschinengewehre im Feuer, Kavallerie beim

Jeden interessiert etwas Besonderes und der alte Kavalle-

Wie einst rückt unter Gesang und klingendem Spiel die

Handwerk und Politik.

Handwerk in Staat und Wirtschaft.

Rundgebung des deutschen Handwerks.

Der Reichsverband des deutschen Hand-
werks veranstaltete in Berlin eine stark besuchte
öffentliche Rundgebung. Reichswirtschafts-

im Zeichen der Not.

die alle Kreise der Wirtschaft erfasst hat. Der Reichsregie-

Bürgschaften im Rahmen von 65 Millionen Mark
zur Verfügung gestellt. Weiterhin seien diesen gewerb-

Für die sogenannte Kleinkreditkassen:
habe die Reichsregierung der Bank für deutsche Industrie-

bemerkte der Minister, daß die Regierung ernstlich bemüht

ähnlich, und der alte Herr wollte nicht immer an die ge-

Aber da muß ich Ihnen noch etwas sagen, Herr Fischer!

„Was Sie nicht sagen! Und wer sind die Leute, die

„Sie kommen von Berlin. Es waren drei Herren.“

„Nein! Ich vermute, es handelt sich um eine Heil-

Ich habe Herrn August eifrig zugeredet. Und ich

„Vielleicht haben Sie recht, Herr Steingraber! Ich

Theobald Fischer schritt schnell aus; er verließ bald die

Besonders möchten wir die Tatkraft hervorheben, daß

Wir sind dessen gewiß, daß dieser hervorragende Film

Die Ufa hat mit dieser Arbeit ein Werk vollbracht, das

Entsprechend der Regiebetriebe der öffentlichen

Sodann hielt der Präsident des Statistischen Reichs-

Der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen

Er forderte viel stärkere Berücksichtigung des Handwerks

Vaumeister Reil, Präsident der Handwerkskammer

Drechslermeister Feuerbaum, Vorsitzender

und die Forderung der Einführung der Handwerkerkarte.

Als letzter Redner beschäftigte sich Obermeister

„Öffentlichen Hand“,
mit dem Arbeitsdienst und der Siedlung. Die

Gemächlich schritt der junge Mann dahin, die Hände

Theobald hatte nicht auf den Weg geachtet und stolperte

Es hatte sich hier eine Erdgrube gebildet, an einer

Er sah an sich herab. Schön hatte er sich zugerichtet.

Sand und feuchte Erde fielen von ihm ab, als er sich

Theobald trat fest mit dem Fuße auf, die Erde abzu-

Herrgott! Was hatte er hier entdeckt! Nein, das

Wie ein Blitz durchfuhr es den suchenden Mann.

Aber sie waren auch noch da, die Waldbäuer würden

zum Reichtum offen vor ihm lag. (Fortsetzung folgt.)

Mit dem Handwerk eng verbunden.

Handwerkerführer bei Hindenburg.
Der Präsident und die Vorstandsmitglieder des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks begaben sich zum Reichspräsidenten, der ja bekanntlich Ehrenmitglied des deutschen Handwerks ist. Nach diesem Empfang erstattete Präsident Verbiern von dem Ergebnis der dreiviertelstündigen Aussprache Bericht: Hindenburg habe den Ausführungen der Handwerkerführer größtes Verständnis entgegengebracht und erklärt, er wolle sich persönlich für ihre Forderungen einsetzen. Er habe immer wieder zu erkennen gegeben, daß er sich mit dem Handwerk eng verbunden fühle.

Die Forderungen des Handwerks.

Die Kundgebung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks fand ihren Abschluß in der Annahme einer Entschliebung, in der auf die Notlage des deutschen Handwerks hingewiesen wird. Am Schluß der Entschliebung heißt es:

„Das Handwerk sieht sich nicht länger in der Lage, die Wahrung seiner Rechte und des ihm in der Verfassung zugesicherten Schutzes zu ertragen. Den Führern im Handwerk ist es nicht möglich, den Anmut ihrer Schutzbefohlenen länger niederzuhalten und Ausbrüchen der Verzweiflung vorzubeugen. Wir warnen deshalb in letzter Stunde vor den Folgen einer weiteren Vernachlässigung des Handwerksverbandes. Wir verlangen Arbeit zu erträglichen Preisen und würdigen Bedingungen, damit die selbständigen Handwerker ihre Pflichten gegenüber ihren Familien, ihren Mitarbeitern und gegenüber dem Staat erfüllen können.“

Grüne Sport- und Tierzuchtwoche.

In der Halle rings um den Frankturm im Berliner Westen wurde am Freitag die diesjährige Berliner Grüne Woche eröffnet, die diesmal, wie es in dem Geseitwort des Reichsernährungsministers heißt, betont unlandwirtschaftlich ist, da im Mai d. J. in Berlin die große Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaft stattfanden wird.

So hat sich die allgewohnte Berliner Grüne Woche diesmal auf die Handgebiete beschränkt, welche die Verbindung zwischen der Großstadt und dem flachen Lande darstellen. Sie ist eine Angelegenheit geworden für den Kleinsiedler, und der Reichsernährungsminister betonte bei dieser Gelegenheit, daß wir in Deutschland 1,1 Millionen Kleingärten bereits besitzen, und daß deren Zahl in erfreulich rascher Zunahme begriffen ist. Daneben kommen alle diejenigen Gebiete zur Geltung, die seit alterher die Sehnsucht des Großstädters nach der grünen Natur, nach Ausspannung und Wochenende versinnbildlichen.

Beim Rundgang in der Ausstellung fällt zunächst die historische Schau im Ehrensaal der

Deutschen Schützengilden

in die Augen, die zweifellos das größte Brunnstück dieses Jahres geworden ist. Über hundert Schützengilden, Museen, Archive usw. haben alte Waffen, geschichtliche Zahlen, Urkunden mit dicken Wachsriegeln, wertvolle Kleinodien und andere bedeutsame Erinnerungssachen herbeigeführt. Die gesamte Entwicklung der Schützengilde seit der Zeit, in der die deutschen Bürger sich nach dem Verfall des Rittertums selbst wehrhaft machten, bis auf den heutigen Tag wird gezeigt.

Eine für die Entwicklung des jungen Geschlechts besonders wertvolle Abteilung ist die Ausstellung der deutschen Versuchsanstalt für Hand- und Feuerwaffen. Wie alle Jahre, schließt sich eine künstlerische

Sonderschau „Jagd und Tier“

an, auf der die herrlichsten lebenden Tiermaler vertreten sind. Von den Schützen ist es nicht weit zu den Anglern, die in derselben Halle die Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Anglerbünde vorweisen, wobei die Fanggeräte von der frühen Urzeit bis zu den modernsten Sportgeräten zum Forellenfisch vorgeführt werden. Sehr anschaulich ist hier das Material über Fischseinde, Fisch-

krankheiten usw., und schließlich kann ein tüchtiger Fischzüchter seine Ausbildung hier durch Lehrstunde vervollständigen.

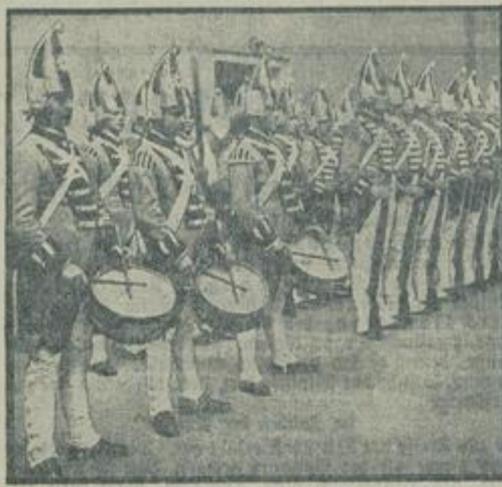
Wie ein Märchen wirkt der Raum, in dem die Berliner Tierfreunde ihre Aquarien und Terrarien zur Schau gestellt haben.

Auf der Ausstellung wird auch eine Kaninchenschau von nie gekanntem Umfang zu sehen sein, auf der sämtliche deutsche Kaninchenzüchtervereinigungen ausstellen, um die Frucht von Kaninchen im Interesse der deutschen Wirtschaft zu propagieren.

Die Geflügelausstellung wird

Aber 5000 Stück Geflügel

sämtlicher Terrassen, daneben aber auch der Aufrassen, aufweisen und gleichfalls die Verwertung der Schlachtier lehren. Es folgen dann eine Tierchau und die große Kagen- und Rassehundausstellung, auf die wir nach der Eröffnung besonders zurückkommen werden.



Frederizianische Parade bei der Grünen Woche.

Bei dem großen Reit- und Fahrturnier, das gegenwärtig im Rahmen der Grünen Woche in Berlin veranstaltet wird, treten auch selbsterziehende Soldatentruppen auf.

Kurze politische Nachrichten.

Für die Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer hat der Reichshäufelbund für die kleinen und mittleren Städte als Wegeunterhaltungspflichtige bei der Reichsregierung die Zurverfügungstellung eines erheblichen Teils der jetzt vom Reich veranschlagten Treibstoffbelastung für die Zwecke der Wegeunterhaltung gefordert. Die den Wegeunterhaltungspflichtigen zur Zeit zustehende Kraftfahrzeugsteuer bedeute nur wenig mehr als die Hälfte der tatsächlichen Kosten der Wegeunterhaltung.

Die bayerische Regierung hat neuerdings eine Minderung der Schlachtsteuer einreichen lassen. Durch eine in den nächsten Tagen erscheinende Verordnung werden bei jenen Schlachtierklassen, die am stärksten unter der Marktwirtschaft zu leiden haben, trotz des zu befristenden erheblichen Steuerausfalls nochmals steuerliche Erleichterungen eingeführt.

Im Haushaltsausschuß des Tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses führte Fürsorgeminister Dr. Gzech aus, daß die Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei in Wirklichkeit viel größer sei, als die Zahlen der Arbeitsvermittlungsdienste veranschaulichen. Die Arbeitsvermittlungsdienste meldeten im November 1931 eine Arbeitslosenziffer von 337 654; für den gleichen Monat des Jahres 1932 meldeten sie 601 438 Arbeitslose; tatsächlich dürfte die Zahl etwa eine Million betragen.

Das Plenum des Volkskongresses der Sowjetunion hat einstimmig eine Entschliebung an-

genommen, in der die Außenpolitik und die Wirtschaftspolitik in vollem Umfang gebilligt und der Sowjetregierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Hotelbrand in Detmold.

Drei Tote, acht Verletzte.

Im Erdgeschoß des dreistöckigen Hotels „Zur Traube“ in Detmold brach zur Nachtzeit ein Großfeuer aus, das sich in kurzer Zeit auf alle drei Stockwerke ausdehnte. Die 15 Personen, die im Hotel wohnten, flohen auf das Dach und sprangen von dort auf die niedriger liegenden Dächer der Nebenhäuser. Mehrere Kabarettkünstler, die in dem Hotel ihr Heim hatten, konnten sich jedoch nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen. Es wurden drei Tote und acht Verletzte geborgen. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehr hatte bei der starken Hitze sehr schwere Arbeit, weil die Schlauchleitungen dauernd zufrorzen und die Uniformen vereisten. Der Brand dürfte auf Überhitzung des im Gastzimmer stehenden Ofens zurückzuführen sein.

Getötet wurden die Frau des Kritikers Kramer aus Berlin und die Kritikerin Gertrud Klinck aus Essen. Die vermählte Frau Detmer, die Schwiegermutter des Hotelbesizers, wurde vollkommen verbrannt und der Trümmern aufgefunden.

Großfeuer in Heiligenkirchen bei Detmold.

Während die Detmolder Feuerwehr noch mit der Löschung des Brandes im „Hotel Traube“ beschäftigt war, kam in dem benachbarten Dorfe Heiligenkirchen Feuer aus. Das im Jahre 1782 erbaute Fachwerkhäuschen des Köhlerhofes und die angrenzenden Stallungen waren in ein riesiges Flammenmeer verwandelt und brannten nieder. Auch die Erntevorräte sind mit verbrannt. Nach den bisherigen Feststellungen ist ein Schaden von etwa 100 000 Mark entstanden.

Geheimnisvolle Brandstiftungen im Kreise Drilon.

Im Kreise Drilon sind in der letzten Zeit zahlreiche Gehöfte durch Feuer zerstört worden. Nach einer Erklärung der Dortmunder Kriminalpolizei handelt es sich durchweg um

vorsätzliche Brandstiftung der Besitzer oder Pächter dieser Grundstücke. Nunmehr werden wieder zwei Großfeuer aus dem Kreise gemeldet, durch die zwei Gehöfte völlig vernichtet wurden. Unter den gleichen Umständen wie vor einigen Tagen in Vettelhausen brach zuerst in Schwarzenau, und eine Stunde später in Röhdenau in mitternächtlicher Stunde Großfeuer aus. Da das Feuer an mehreren Stellen der Gehöfte zu gleicher Zeit aufflammte, muß auch in diesen beiden Fällen Brandstiftung angenommen werden. Bei den Löscharbeiten auf Gut Rompel wurden zwei Feuerwehrlente durch herausflürende brennende Balken sehr schwer verletzt.

Kommunistische Organisation aufgedeckt.

Verhaftungen in der Provinz Hannover und in Braunschweig.

Die politische Abteilung des Volkseisenbahndienstes Hannover verfolgt seit einiger Zeit Spuren einer kommunistischen Organisation, deren Aufgabe vornehmlich die Vertreibung von Reservepersonal bildet. Die Nachforschungen führten u. a. nach Göttingen. Auf diese Weise wurde man dort auf das Treiben des Unversitätsinspektors Gormann aufmerksam, der inzwischen bekanntlich festgenommen wurde. Diese Angelegenheit bildet aber nur einen Teil der kommunistischen Reserveorganisation. An mehreren anderen Plätzen der Provinz wurden gleichfalls Verhaftungen vorgenommen. Von der Politischen Polizei in Braunschweig wurden zwei junge Leute und eine Frau festgenommen, die gleichfalls im Rahmen der Organisation tätig waren. Es wurde festgestellt, daß sie Pakete mit verbotenen Schriften in Empfang genommen hatten, die von Hannover nach Braunschweig geschickt worden waren. In der Organisation, die hier am Werke ist, gehören auch Mitglieder des illegalen Frontkämpferbundes.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Auf einmal rannte Theobald Fischer die Landstraße entlang, auf Löbbaun zu. Schweißtriefend kam er im Schloß an, säumte ins Arbeitszimmer, zu August.

August richtete sich mit finstern gerunzelter Stirn mitten im Zimmer, noch mit der Reitzgerte in der Hand. „Gust ... Menschenkind, wo treibst du dich nur herum? Ich suche dich wie eine Stecknadel, überall!“

„Aber Theo, weshalb bist du mir bis zum Vorwerk nachgelaufen? Es tut mir wirklich leid ...“

„Mir tut es gar nicht leid, Gust!“ brüllte Theobald, und die Freude leuchtete aus seinen Augen.

„Du bist ja so vergnügt, Theo! Was ist denn passiert?“

„Alter Freund, ich weiß, warum die Leute den Wald laufen wollen ...“

„Theo, sei still von dem Wald! Er ist das Letzte, was ich besitze. Ich bin quer durchgeritten ... wie schön ist dieser Wald! Ich kann es kaum über mich bringen, ihn zu verkaufen. Vater hat es auch nicht getan ...“

„Gust, du bist ein Glückspilz!“

„Bist du närrisch geworden, Theo?“

„Rein, ich bin nichts weiter als glücklich, unsinnig glücklich! Die Herren wissen schon, Gust, warum sie den Wald laufen wollen. Aber — sie werden ihre Hände davon lassen. Wir sind auch nicht von gestern. Gust, du hast keine Ahnung, wie reich du bist ...“

„Na, so hör' schon auf mit deinen dunklen Ergüssen. Sag' schon, was los ist! Hast du einen Schatz entdeckt?“

„Und was für einen Schatz, du wirst Baustellen stammeln!“

Lanalamam am Theobald aus seiner Tasche sein Taschen-

tuch hervor, in dem er etwas von dem schwarzen Erdbreich gebündelt hatte. Er breitete das Tuch auf dem Schreibtische aus. Tiefe Stille folgte.

August prüfte die Erde, mit Zeigefinger und Daumen, dann mit beiden Händen. Staunend sah er das Wunder: seine Hände hatten sich schwarz gefärbt.

Als er jetzt seinen Freund ansah, glomm ein freudiger Glanz in seinen traurigen Augen auf.

„Theo ... wenn es wahr wäre ...“

„Es ist wahr, Gust! Ich hab' Braunkohle gefunden, in deinem Walde ...“

„Was machen wir nun, Theo?“

„Wir müssen sofort nach Berlin, Gust, und unseren Fund beim Landesamt anmelden und uns die zum Abbau notwendige landesamtliche Genehmigung holen.“

„Wobei du ganz vergisst, Theo, daß ich ein armer Schlucker bin. In solchen Unternehmungen braucht man Geld, Geld und nochmals Geld.“

„Und du, Gust, vergißt, daß du ja einen reichen Freund hast. Ich sage gut für alles. Und wenn alle Stränge reifen, lehre ich zu meinem Vater zurück und bitte ihn um Verzeihung. Sollst mal sehen, wie mein Vater lacht, wenn ich ihm sage, daß ich vernünftig geworden bin. Also laß mich nur alles machen.“

Herrgott, Gust! Ich bin ja so froh. Jetzt wird dir bald geholfen sein, da bin ich ganz sicher.“

„Ich glaub' vorläufig noch nicht an das Glück, Theo! Ich bin sehr skeptisch geworden in dieser letzten Zeit. Das Leben hat mich zu hart angepackt. Und vor allem muß ich jetzt selbst mal hinaus, mir das Wunder anzusehen. Das Weitere wird sich dann finden.“

„Na ja, Gust, warte du nur, bis deine Gläubiger erst hinter den Schatz gekommen sind. Dann wird nicht mehr viel für dich übrigbleiben. Aber da wird nichts draus, Gust, dafür bin ich jetzt da. Wir dürfen nicht eine Minute zögern. Die größte Eile tut not. Noch heute müssen wir reisen.“

„Was bist du für ein ungestümer Patron, Theo! Bedenke doch nur ...“

„Es ist keine Zeit für Bedenken, Gust! Stelle dich dem Glück nicht in den Weg, sonst geht es über dich hinweg. Desmal laß ich dich nicht aus der Hand. Du mußt schon mir die Führung überlassen ...“

Magdalene Winter ging ins Geschäft, wie alle anderen Tage des Jahres. Aber seit vierzehn Tagen etwa war das muntere, ihre Mädchen völlig verändert. Sie war nicht mehr schlafgertig und nicht mehr gesprächig; in den Pausen sah sie starr vor sich hin, als ob sie schwere Gedanken in ihrem hübschen Kopfe wälzte.

Ihre Kollegen und Kolleginnen sahen sie immer wieder von der Seite an. Aber niemand wagte es, sie zu stören. Nur untereinander tauschten sie Vermutungen aus, weshalb Magdalene so bleich und so verstört aussah, und weshalb sie zusammenzuckte, wenn man sie ansprechen mußte.

Auch ihre Arbeit taugte nicht mehr viel. Sie, die sonst so gewissenhaft war, daß selbst Hippolyt Hoffmann nicht viel an ihr aussetzen konnte, tippte oft das ungeheuerliche Zeug zusammen.

Was war nur mit Magdalene Winter?

Vierzehn Tage schon ging dieziehung der Lotterie, mit jedem Tage schwand ein Stück von Magdalenes Zuversicht, mit jedem Tage sank ihre Hoffnung weiter zusammen.

Das Bewußtsein ihres Leichtsinns wuchs ins Riesengroße. Mit Entsetzen dachte sie an die Zeit, die jetzt kommen würde.

Sie würde sich nicht satt essen können; und an die Miete durfte sie gar nicht denken. Seit einigen Tagen schon sah sie nur noch trockenes Brot, hier und da einen Apfel.

Frau Hahn hatte schon einige Male gefragt; Magdalene hatte sie inständig gebeten, noch nicht zu fragen — später, später würde sie alles erzählen. Die gute Mutter Hahn setzte ihr doch jeden Abend irgend etwas Gutes vor, und das war das einzige, was ihr einigermaßen Kraft gab.

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Das wahre Glück, das Eigentum des Weisen, steht fest, indes Fortunas Kugel rollt.

Vom Schnee.

Jesajas 55, 10: Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und fruchtet die Erde...

Sterbendes Weltall.

Die Kosmogonien der modernen Astronomie. Von Dr. Hermann von Söcher, Leiter der Beobachtungsstation der Universität Berlin.

Es gibt eine Literaturgattung, deren Werke sich nicht mit der Entwicklung von Menschen und ihrem Kampf mit dem Schicksal befassen...

kleinsten Teilchen) gleicht sich immer mehr aus (durch Zusammenstoße in der Nähe, durch Wärmestrahlung der Himmelskörper über Sternensfernung hin) und schließlich tritt der berühmte und berichtigte "Wärmemetod" des Weltalls ein...

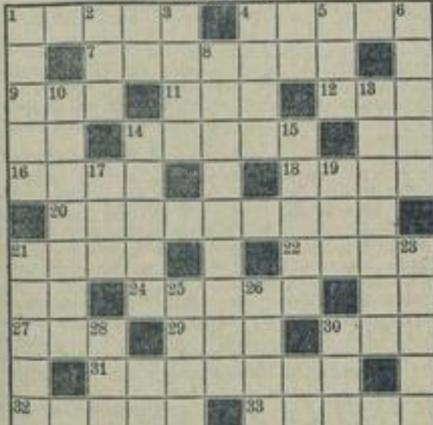
energiericher als die Sonne, um die, wie immer unvorstellbaren Energiemengen zu erklären, die ein Stern während seines Lebens durch seine Strahlung buchstäblich verschleudert...

Die Ausgrabungen von Leptis Magna.

Die auf Anweisung Mussolinis seit einigen Jahren vorgenommenen Ausgrabungsarbeiten von Leptis Magna in Tripolis haben gerade in jüngster Zeit höchst wertvolle Ergebnisse gezeitigt...

Unsere Rätsellecke.

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 gerichtlicher Antrag, 4 Segler derüste, 7 erzählende Dichtung...

Silbenvorwärts.

bens — bens — bit — den — den — drit — er — er — er — fol — fol — ge — ge — ge — gen — gen — gen — gen — lan — lan — le — le — le — nen — seh — ta — ten — ten — tra — ver — ver — vie — wä — wä — wer — zie

Vorstehende Silben ergeben, richtig aneinandergereiht, die Schlüsselwörter in den Zeilen des folgenden Gedichtes...

Höchstes Gut.

Fragt man die Menschen, wonach sie sich —, Was ihnen höchstes Bestium auf —, Was als des Lebens Erfüllung sie —, Werden uns vielerlei Antworten —, Ruhm wird der Künstler und Befall —, Denn ihm erscheint das die Krone des —, Kaufleute luchen Erfolg zu —, Und den Beweis, daß ihr Tun nicht —, Glück ist den einen das alte Ziel aller —, Andern der Reichtum, Gelundheit den —, Schönheit und Liebe erscheinen gar —, Ich aber würde um anderes —, Kraft zwingt den Befall, der Ruhm ist die —, Kraft gibt Befriedigung unseren —, Kraft sichert Wohlstand, dem Kaufmann —, Kraft hilft das Schicksal uns meistern und —

Trost im „Heurigen“.

Noch täglich dreivier ich die Runde, Einsweil (koplos) könn' es den Mut, Man spürt es selbst am eignen Schunde, Was solch ein trockner Sommer tut, Jedoch der Fescher muß sich lassen: Drangt geh' der Wald im letzten Staat, Da's Schwäblein längt das Dorf verlassen Gottlob! Die Einzweidreier naht! Dem Reckhod hat es nichts geschadet, Daß Wonde lang die Sonne knast!, Er steht im Süßigkeit gebadet, Schon jekt das Lob der Dreivier schallt, Möcht' Trockenheit auch viel zerhören: Ein Dreivier (rückwärts) müßte sein Der Fescher, der sich ließ betören, In tröstet Göttertrant vom Rheine.

Der Greis.

Wort im Korbe oft ich war In dem Kreis der Mädel, — Aber jekt wächst weiches Haar, Ach, mir auf dem Schädel, Wort von einer Entschöner Bin ich (ohne Spitze), Und es schwand seit manchem Jahr Schon die Jugendhöhe, Wie ein Wort (mit neuem Laut) Klingt es, daß ich Alter Mich in Mädchenlieb' erbaut Einst als lockrer Falter.

Wandertrieb.

Eins Einzweidrei läßt sich's herrlich träumen Unter seinen alten, hell'gen Bäumen; Wenn du die entfernst, so wirst du schauen Einen Fluß in Deutschlands grünen Änen, Zur Vereinerung von Herz und Geist Zweidrei sold' welte Reile meist; Zweidrei (rückwärts) sie den Freunden nicht — Wenn du müßt — leiß' weise drauf Berzählt!

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) Gerte, 5 Rade, 9 Annom, 10 Arion, 11 Lippe, 13 Lob, 15 Ras, 16 See, 17 Greis, 19 Seal, 20 Almosen, 21 Loti, 23 Rabe, 26 Art, 27 Die, 29 Tau, 30 Arena, 32 Taste, 33 Garde, 34 Enkel, 35 Greis; b) 1 Galle, 2 Ender, 3 Tal, 4 Emir, 5 Raps, 6 Tre, 7 Korea, 8 Engel, 12 Parodie, 14 Blatt, 16 Senat, 18 El, 19 Sen, 21 Laute, 22 Organ, 24 Parde, 25 Enter, 27 Del, 28 Enge, 30 We, 31 Kar.

Rätselsprung: Grab in dein Dasein nur hinein den Schacht, Unwissend, unklug in der Finsternis; Es wird an einem Tage dir gewiß, Daß jeder Stuch des Spatens war bedacht Von anderer Hand. Daß jede Stelle, die dein Hammer traf, Ihm vorgezeichnet war mit festem Plan, Da nur erfülltest, was du je getan ... Einer war wach! — Du aber gingst im Schlaf — — An seiner Hand, Albrecht Schaeffer.

Bergehlichkeit: Handfläche. Silberrätsel: Der Vorkichtige lert sich selten. — 1. Druderei, 2. Einderer, 3. Regenpfeifer, 4. Bergschmeint, 5. Omnibus, 6. Kauferei, 7. Schattenteich, 8. Intimus, 9. Chirurgie, 10. Techtelmechtel, 11. Involant, 12. Cavotte, 13. Eiscaelin.

Römische Handwerker der Germanen.

Neue Entdeckungen auf alamannischen Gräberfeldern.
Von Christian Hansen.

Die Ausgrabungen in Württemberg, die aus fast acht hundert alamannischen Gräberfeldern stammen, geben noch wertvollere Einblicke in die Siedlungs- und Kulturgeschichte des deutschen Stammes der Germanen. Während die Württembergischen erst im 8. Jahrhundert urkundlich erwähnt werden, ist es durch die Ausgrabungen möglich geworden, die Gründungszeit bis in das 4. und 5. Jahrhundert zurück zu verfolgen. Bemerkenswertweise liegen die unterirdischen Gräberfelder sämtlich in unmittelbarer Nähe der noch heute bestehenden Dörfer, und da man wohl annehmen darf, daß in den Gräbern die Erbauer und Gründer dieser Dörfer bestattet sind, so darf die Gründungszeit ungefähr mit der Anlage der Gräberfelder zusammenfallen. Es ist wohl sicher, daß die Germanen auf ihren Jagen den Spuren der Römer gefolgt sind, denn alle Siedlungen liegen in guten Lagen, in den Tälern und an Flußläufen, während die Waldgebiete gemieden wurden. Der Schwarzwald, der Schönbuch, der Zährwald und der Ebnobühel sind bis heute unbesiedelt. Nur wenige germanische Siedlungen findet man in den Tälern der Zander, der Nögg und des Kocher, ferner in den unfruchtbaren Flächen der Alb und im juppigen Oberelsaß.

Die Beigaben in den Gräbern ermöglichen wertvolle Schlüsse auf die kulturelle Entwicklung der germanischen Siedler. In den ältesten Gräbern finden wir das Reiter Schwert, daneben den Saß, ferner Lanze, Schild, Pfeil und Bogens. In den späteren Gräbern beschreiben diese Waffenbeigaben immer mehr; fast nur die Lanze und der Saß wurden den Verstorbene mitgegeben. Während in der ersten Zeit die Germanen durchweg britische und stark bewaffnete Krieger waren, wenden sie sich in späterer Zeit mehr der friedlichen Beschäftigung zu. Es werden aus britischen Kriegeren Bauern und für den Kriegszustand fähig gemacht.

Bischof vertrat man früher die Ansicht, die Germanen hätten die vorgefundenen römischen Siedler in den langwierigen Kämpfen entweder ausgerottet oder vertrieben. Das scheint aber noch den Gräberfeldern, wie der Konventual Dr. Bred in „Forschungen und Fortschritte“ darlegt, nicht der Fall gewesen zu sein, sondern die germanischen Eroberer unterworfen die ansässigen Gallorömer und nahmen sie als untergeordnete Bedienten in ihre Gemeinschaft auf. Gebrauch- und Kunstgegenstände aus Gräberfeldern weisen römische Herkunft nach. Es wird sich nicht zum Importware gehandelt haben.

den dort und die meisten Gegenstände, besonders der Keramik, zu groß und gewöhnlich hergestellt, sondern es sind Gegenstände des täglichen Bedarfs, die von römischen Dienern für ihre germanischen Herren hergestellt wurden. Auch die mit Wörtern und Zeichen versehenen Leinwandstücke, die in diesen Gräbern vorkommen, sind römischer Herkunft, denn die Bauart in dieser Form ist den Germanen wohl kaum bekannt gewesen.

Die Kunst der Germanen aus dem 3. und 4. Jahrhundert, die sie aus ihrer nordischen Heimat mitbrachten, ist noch einfach und weist nur einen geringen Fortschrittsgrad auf. Erst die Verbindung mit der raffinierten römischen Kunst und die von dieser übernommene Technik der Metallverarbeitung geben der germanischen Kunstform eine wertvolle Bereicherung. Das spätrömische Kunsthandwerk wirkte befruchtend auf die Art der Germanen. Die ersten Schmuckstücke, die wir von den Germanen eingeführt sind, aber bald lernen auch die alamannischen Schmuckhandwerker solche Gegenstände anzufertigen. Die von ihrer Heimat überlieferten Formen verlieren sich mehr und mehr, und der römische Einfluß überwiegt fast ganz, denn die alamannischen Tierornamente und Schmuckgegenstände weisen wesentlich von dem nordgermanischen Kunststil ab.

Aber nicht nur im Schmuck dürften die Germanen von ihren römischen Untertanen gelernt haben, sondern auch im Feld- und Gartenbau. Die römische wehrliche Heimat bildete nur einen begrenzten Kreis von Feldfrüchten. Getreidebau, Obstbau ist den nordischen Germanen auch wohl kaum bekannt gewesen, sondern sie werden sich mit den Früchten der waldreichen Gänge und Sträucher haben beschäftigen müssen. Hier in dem gemäßigteren Klima der germanischen Täler lernen sie von den römischen Siedlern Obstbau kennen, wir finden sie von den römischen Weingarten, Kirschen und Walnüssen in den Gräbern.

Die Anlagen der germanischen Siedler weisen noch nicht den geschlossenen Charakter der heutigen Dörfer auf, sondern bestehen aus Gehöftgruppen, die durch dazwischenliegende Freizeiten Feldes von einander getrennt sind. Durch Wege, Straßen und andere natürliche oder künstliche Grenzschranken trennen die einzelnen Siedlungen, die erst später bei zunehmender Bevölkerungsdichte zu geschlossenen Dörfern zusammen wuchsen.

Beschäftigung, die ihn darüber hinaus ernährt. Daneben hat keine andere Belegung Platz."

"Sind Sie dessen so ganz sicher?" fragte die Gräfin lächelnd und die Eltern hob sich ein wenig, was den römischen Zug ihres klassischen Gedächtnis nur noch interessanter machte.

"Ganz sicher, liebe Gräfin!" Es klang wie Hohn, und Frau Junge schielte der Gräfin die Hand, um damit anzudeuten, daß sie das Gespräch nicht weiter fortzusetzen gedachte, und sie blieb damit Siegerin.

"Wen werden Sie malen, wenn mein Bild fertig ist?" Frau Adele lachte laut und, als sie zur vorletzten Sitzung bei Junge erschien. Sie behielt die letzten Worte länger als nötig auf den Lippen, um die Aufmerksamkeit des Malers zu erregen.

Der Herrliche sich unbefangenen, schaute ergelegenlich auf seine Arbeit. Aber dann mußte er doch in die brennenden Augen sehen und konnte den Blick nicht einmal aushalten, er ließ wie mit Pfeilern. "Ich weiß nicht", sagte er gequält.

Junge war sich ganz gewiss, was wollte diese Frau von ihm? Er hätte am liebsten ihr Bild zertrümmert und es ihr vor die Füße geworfen. Er besaß sich und behandelte Gleichgültigkeit. Wohl halb schüttelte er diese Frau nicht ab? Er konnte sich selbst keine Rechenschaft geben. Die Sitzung am Ende. Was die

Zwei Adelstische.

Erzige von Hermann Jung-Köln.

Gräfin Adele verließ das Atelier des Frauennachmalers, der ein Porträt für sie anfertigte. Auf dem Korridor traf sie Junges Gattin, eine reife Frau mit klugen, wohlgeformten Augen.

Die Begrüßung war beinahe förmlich; formlicher, als es Gräfin Adele im allgemeinen von Menschen gewohnt war, denn sie einen Auftrag gab, und um sich darüber hinwegzusetzen, sagte sie in einem Ton, der leise klingeln sollte:

"Gräfin, Sie nicht manchmal, es könnte Ihnen ein von den vielen Auftragsarbeiten Ihren Mann einbringen abträglich machen? Wären Sie doch so leicht zu entflammen... Wie sie das sagte, flammte in der Tat etwas in ihren schwarzen Augen, und ihre Brust hob sich schreckend wie in einem Entschluß."

Die Frau des Malers schüttelte leicht den Kopf, und ein leichtes übergeiges Lächeln lag um ihre Mundwinkel. "Das fürchte ich nicht", erwiderte sie, "Sie wissen, Frau Gräfin, daß mein Mann als der Frauennachmalers gilt. Ihn ist die Frau ein Stumme und seine Kunst eine sehr

Jahren um eine unumstritten berechnete Sache plötzlich verloren sah.

Verwunderlich und unerklärlich erscheint hier aber die Tatsache, daß das Rittergut Löbzin, welches im Verlauf der siebenjährigen Tätigkeit, nach meinen Unterlagen nicht mit einem Buchstaben in Erscheinung tritt über die, im letzten Augenblick der Entscheidung eben eingeschaltete Amtshauptmannschaft Meissen plötzlich legerntscheidend im Vordergrund steht.

Vom Einkommen der Pfarrer zu Blankenstein.

Von Alfred Ranft-Blankenstein.

Schon in frühester Zeit erhielt der Pfarrer von einem Bauer in Großlagen jährlich ein Malter Korn. Da der Ragner Bauer bis 1283 dem Kloster Alzella zinspflichtig war, so ist anzunehmen, daß das Kloster den Korn-Zins schenkungs- oder vertragsweise der Pfarre überlassen hat. Die erste genaue Uebersicht über das Pfarrereinkommen verdanken wir der Visitation 1539/40. Darnach erhielt der Geistliche:

„Getreide und Geldzins. 5 Malter Korn, 3 Scheffel, 3 Viertel, 1 Achtel. Jedenden von 3 Nachpauern ungeverlich 5 Schock. 4 1/2 alte Schock erbzins. 7 1/2 alte Schock widerweufflicher Zins. 27 broth 1/2 ombgange. 5 alte Schock offer auff die 4 quaterber.

„Pauhaltunge. Outhe behausunge, 1 baumgartenn, 1 krauthgarten im selbe. 2 huffen landes, 7 fuder wienwachs. Holz zum feuerwerge, 12 Rindsheupt. Denn kirchhoff braucht der pfarber.“ Aus dieser Aufzählung ist ersichtlich, daß der Pfarrer in der Hauptfache von den Erträgen des zwei Hufen großen Pfarrgutes lebte und daß seine übrigen Einkünfte zu einem guten Teile aus Naturalien bestanden. Allem Anscheine nach hat er das Pfarrgut selbst bewirtschaftet.

Die Visitation von 1555/56 gibt folgendes Einkommen an:

4 Malter, 13 Scheffel, 3 Viertel Korn von den Fingeparrten. 1 Malter von Ragen, einem Dorfe bei Lommahls gelegen, gibt ein Bauer, Wolf Rechsamat genannt und fährt ihnen bis gegen Meissen. 5 Schock Garben Korn und Hafer zugleich von 3 Mannen zu Blankenstein. 5 Schock Erbzins vom Lehnberren und von dem Müller zu Helbigsdorf. 8 Schock Zinsgelder von wiederkauflichen Mannen. 27 Groschen für Umgang. 5 Groschen auf 4 Quartale steigt und fällt, dazu kommt wie 1539 das Pfarrgrundstück. 1574 beschwert sich der Pfarrer, daß Valten Starke von einem „Zehenden Fuder“ ein Stück Garten verjümt habe, daß er Kraut und Flachs darauf baue, aber davon den Zehnten nicht gebe. Rasper Erler wiederum, der von einer seiner beiden Hufen den Zehnten zu geben hat, büngt die betreffende Hufe nicht.

Ausführlich berichtet die Pfarrmatrikel vom Jahre 1575:

„Erbzins. 27 Groschen auff Michaelis. 27 Groschen auff Walburgis. 1 Groschen Mehlseller. 1 Pfund Pfeffer oder 17 Groschen dafür von der Ikenke zu Blankenstein. 17 Groschen Thomas Friesche zu Helbersdorf auff Walburgis von seiner Mühlen. 8 alte Schock von der Kirchen. Auff Michaelis wird von widerweufflicher Stammgeldern gegeben.

1. D. L. A. Dresden. Loc. 10599. Visitation 1539 ff.
2. D. L. A. Dresden. Loc. 1987. Visitationsbuch des Reichlichen Kreises. 1555/56.

Erbzins am Getreide. 5 Malter 2 Scheffel 3 Viertel 1 Achtel Neumah, nemlich zu Wandstein 2 Scheffel Korn Lorenz Schubart, 1 Scheffel Thobmas Hannide, 1 Scheffel Peter Hode, 2 Scheffel Michael Schirmer, 2 Scheffel Christoff Schubert, 1 Scheffel Urban Claus, 1 Scheffel Antonius Schilde, 2 Scheffel Valten Schirmer, 1 Scheffel 1 Viertel Ahmann Rudloff, 3 Scheffel Thobmas Schubart, 2 Scheffel Melchior Schubart, 1 Scheffel Etellen Sparbrod, 2 Scheffel Etellen Göhe, 1 Scheffel 3 Viertel Hans Koft, 1 Scheffel Brosius Koft, 3 Viertel Andres Voerdrus, 1 Scheffel Lorenz Hode, 1 Scheffel Nidel Schubart, 1 Scheffel Caspar Erler. Summa diß Dorff 23 Scheffel 1 Viertel. Im Dorff Helbersdorf. 2 Scheffel Hans Denichen, 2 Scheffel Mertten Giechmann, 2 Scheffel Valten Grelmann, 1 Scheffel Jakob Kade, 2 Scheffel Valten Wustling, 1 Scheffel 1 Viertel Franze Dietterich, 1 Scheffel 3 Viertel 1 Wehe Bendig Hungnidel, 3 Viertel 1 Wehe Mertten Meugner, 3 Achtel Andreas Mittich. Summa diß Dorffs 12 Schock 1 Achtel.

Im Dorff Schmiedewalbe. 2 Scheffel Nag Baghschmidt, 2 Scheffel Brosius Bachsmuth, 1 Scheffel Nag Boebig, 1 Scheffel Peter Rudloff, 3 Scheffel Nicoll Hensoll, 1 Scheffel Mertten Friesche, 1 Scheffel Nag Wustling, 1 Scheffel Nag Hensell, 1 Scheffel 1 Viertel Marcus Diege, 1 Scheffel Dawid Berthog, 2 Scheffel Simon Friesche, 2 Scheffel 1 Viertel Clemenn Hanemann, 1 Scheffel Nag Bindler, 1 Scheffel Nidel Tieb. Summa diß Dorffs 17 Schock.

17 Scheffel Korn alt mah, welches im neuen 11 Scheffel thutt, giebt ein Bauer Friedrich Rechsamat zum Großen Ragen bey Lommah gelegen halb auf Michaelis und halb auff Walburgis, vndd mus dabelbige auff sein Vnkosten gen Meissen verschaffen.

„Ungefahrter Zehender. Valten Starke zu Wandstein giebt den Zehenden von allen Getreidich so er ausset thuet, ungefahrlich 3 Schock Garben. Valten Koft giebt auch den Zehenden von allem Getreidich wie Starke thutt auch ungefahrlich 3 Schock Garben. Caspar Erler giebt den Zehenden von 1 Hufen Landes, thuet etwa 10 oder 11 Garben Hafer, weil ebr solch Hufe nicht wie die vorigen Besitzer des Guts mit Korn, sondern nur mit Hafer beset. Ungefahrliche Summa 6 Schock vndd ehliche Garben allerley Getreide.

An Broden. 31 brod auff Weichnachten. Diefenigen so sie geben seind in des Kirchenbienners Register zu befinden.

Hüner vndd Aper-Zinnh. 1 Schock Aper der Lehn Herr von der Echende zu Blankenstein auff Walburgis. 2 Alte Hüner Ahmann Rudloff auff Michaelis.

Opffer. Ein iber Mensch so zum Sacrament geht oder 12 Ihar alt ist giebt 1 Quartal 1 Pfennig. trägt ungefahr im Jahr 5 alte Schock steigt und fellel.

Accidentia. 1 Groschen von einer alten Leich. 1/2 Groschen von einer jungen Leich. 1 Groschen von einer Proclamation. 2 Groschen von einer Copulation.

Pauhaltung. Eine ziemliche Behausung. 1 Garten bey dem Hause. 1 Kraut Garten im selbe an Thobmas Haniden berainnunge.

Ackerbau. 2 Hufen Landes, liegen zwischen Thobmas Haniden und Lorenz Schubartten berainnunge, auff solchen Hufen kann man im dritten Feld über Winter 15 Scheffel und auch so viel über Sommer seer. Ungefahrlichen nach 26 Scheffel selbes auff solchen Hufen liegt weit und ungelegen, vndd kan derhalben nicht mit Korn besamet werden, liegt lede und wird nur zu etlichen Zeiten mit Hafer beset. Wiewowach auff solchen Hufen: 1 stülein Wiewowach, der

Kleine Nachrichten

Weitere Glückwunschtelegramme zum Geburtstag des Kaisers.
 Berlin. Die deutschnationale Reichstagsfraktion und die deutschnationale Fraktion im Preussischen Landtag übersandten Kaiser Wilhelm ehrerbietige Glück- und Segenswünsche zum 27. Januar.

Der Reichslandbund an den Reichspräsidenten.
 Berlin. Das Präsidium des Reichslandbundes hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm geschickt: „Unter den zum Stützungsaufruf des Reichsministeriums gezogenen Sachverständigen befinden sich neben überwiegend der Vertretung finanzieller Interessentengruppen wieder erfahrene Mitglieder noch Vertreter der Gesamtwirtschaft. Die öffentliche Überzeugung dieser in erster Linie beteiligten Kreise macht jedes Vertrauen auf eine von der Reichsregierung demnächst gehandhabte Behandlung der nationalpolitisch und sozialpolitisch für den deutschen Osten ungeheuer wichtigen Erbschaftsfrage unzulässig.“

Betrügerischer Stadtschreiber zu Zuchthaus verurteilt.
 Berlin. Der Stadtschreiber Schaller vom Bezirksamt Wilmersdorf wurde von der Großen Strafkammer beim Landgericht III wegen fortgesetzten Betrugs und Amtsverbrechens in einem Jahre einem Monat Zuchthaus verurteilt. Der Stadtschreiber hatte in mehreren Fällen bei Anträgen auf Wohlfahrtsunterstützungen die Unterstützungsbeträge erhöht und die Differenz dann durch Mittelsteuere für sich selbst einziehen lassen.

Der Wiener Verkehr durch Autodroschkenfreit lahmgelegt.

In Wien wurde ganz überraschend eine von den Autodroschkenbesitzern angekündigte Demonstration durchgeführt: Nachmittags füllten sich die Verkehrsnotenpunkte der Innenstadt plötzlich mit Autodroschken, die aus verschiedenen Richtungen herankamen und an den Knotenpunkten stehen blieben und damit auch fremde Wagen sowie Lastfuhrwerke mit einschlossen. Mit einem Schläge war dadurch der Verkehr in der Innenstadt völlig lahmgelegt. Der Stephansplatz und der Platz vor der Hofburg waren ebenso von in Reihen und durcheinanderstehenden Autos gesperrt wie die Straßen, die von diesen Plätzen aus in die Innenstadt herausführen. Bei den Autodroschkenbesitzern handelte es sich darum, eine Ermäßigung der drückenden Steuern und die Einstellung der Zwangsbeiträge zu erreichen. Da ihre Forderungen bisher nicht bewilligt wurden, kam es zu der Demonstration, die ganz Wien für längere Zeit in Atem hielt.

Polizei und Militär gegen die Wiener Kraftwagen eingeseht.

Die Verkehrsblockade in Wien durch die Autodroschken zwang den Staat zum Einsatz seiner gesamten Nachtmittel. Nicht nur die Polizeimacht, etwa 7000 Mann, war in Alarmbereitschaft zum großen Teil auf den Straßen, sondern auch die Wiener Garnison wurde alarmiert. Die öffentlichen Gebäude wurden gleichfalls von Militär besetzt.

Die Polizei räumte mit Gewalt die Zufahrtsstraßen zum Platz „Am Hof“, auf dem sich die Feuerwehrgentrale befindet, um der Feuerwehr die Ausfahrt zu ermöglichen. Unter Zuhilfenahme von Verstärkungen des Bundesheeres wurden dann allmählich die Autodroschken in die Nebenstraßen und auf die Parkplätze abgedrängt. Soweit die Wagen von den Ventern verlassen waren, wurden sie von Kraftwagen des Bundesheeres auf die Standplätze in den äußeren Bezirken abgeschleppt. Es kam auch zu

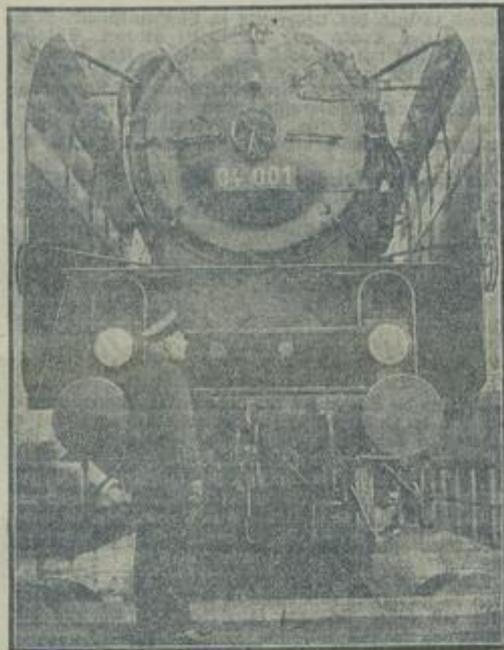
Rundgebungen gegen den Bundeskanzler, der mit seinem Auto in eine Sperre der Autodroschken geraten war. Auch vor dem Finanzministerium kam es zu ärmlichen Rundgebungen. Der eifrigste Ausschuss, der die Blockade der inneren Stadt organisiert hatte, wurde verhaftet.

Keine Sorge um die Angestelltenversicherung!

Die ungeheure Wirtschaftskrise hat sich auch auf die Finanzlage der Sozialversicherung ausgewirkt. Vor allem ergaben sich Schwierigkeiten bei den Rentenversicherungen, die wie die Invaliden- und Knappschaftsversicherung, seit vielen Jahrzehnten bestehen und mit einem hohen Bestand an Renteneempfängern zu rechnen haben. Auch bei der vor nunmehr 20 Jahren in Kraft getretenen Angestelltenversicherung macht sich die Wirtschaftskrise bemerkbar. Von irgendwelchen akuten Kassen Schwierigkeiten kann aber keine Rede sein. Auch in den schlimmsten Krisenjahren reichten die Beitragseinnahmen voll aus, um die Gesamtausgaben zu decken. Da, es war darüber hinaus 1932 noch möglich, der Rücklage rund 185 Millionen RM. zuzuführen, damit erreicht diese den Betrag von rund 2,1 Milliarden RM.

Nach den versicherungstechnischen Grunddaten dürfte diese Rücklage höher sein, wenn alle durch die jeweiligen Beitragsleistungen erworbenen Anwartschaften voll gedeckt sein sollen. Eine versicherungstechnische Bilanz aus dem Jahre 1928 hatte damals ein rechnungsmäßiges Defizit von rund 1,8 Milliarden Mark ergeben. Es wurde ferner festgestellt, daß die Gesamtausgaben die Beitragseinnahmen erstmalig im Jahre 1943 übersteigen würden, so daß dann auf die Zinsentnahmen aus dem Vermögen zurückgegriffen werden müßte. Man kam weiter zu dem Ergebnis, daß etwa von 1957 ab Beiträge und Zinsen nicht mehr die Gesamtausgaben deckten, so daß die Rücklage angegriffen werden müßte.

Es läßt sich nicht bestreiten, daß diese Feststellungen von 1928 zum Teil heute überholt sind. Das trifft zu sowohl für die künftig zu erwartenden Einnahmen, als auch für die Ausgaben. Wenn in letzter Zeit von verschiedenen Stellen behauptet wurde, daß die Angestelltenversicherung bereits 1935 die Zinsen und 1941 ihre Rücklage in Anspruch nehmen müsse, so sind diese Behauptungen willkürlich herausgegriffen. Sie geben aus von der unbedingten Erwägung, daß auch in den nächsten Jahren die Beitragseinnahmen nicht höher sein werden als im Krisenjahr 1932. Unberücksichtigt bleibt hierbei ferner, daß den geringeren Beiträgen auch geringere Anwartschaften gegenüberstehen. Auch werden auf der Ausgaben Seite die in-



Das Gesicht der modernen Lokomotive. In der Aufnahme gibt die Vorderansicht einer neuen Hochdrucklokomotive der Reichsbahn wieder, die eine normale Fahrgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometer entwickelt.

zwischen eingeführten Leistungsüberhebungen, die sich erst in den nächsten Jahren voll auswirken werden, außer Acht gelassen. Sowohl die Ersparnisse berechenbar sind, werden sie versicherungstechnisch gesehen, auf über eine Milliarde RM. geschätzt.

Dieses günstig erscheinende Ergebnis muß natürlich in Zusammenhang gebracht werden mit der voraussichtlichen Entwicklung der Einnahmen, für die heute andere Feststellungen maßgebend sein müssen, als es 1928 der Fall war. Es liegt aber keinerlei Grund zur Beunruhigung vor. Der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat sich, im Gegensatz zu den sozial-demokratischen Angestelltenverbänden stets dafür eingesetzt, daß unter allen Umständen die dauernde Leistungssicherheit voransteht, und um dieses Ziel willen Leistungsüberhebungen zurückgestellt werden müssen, so sehr sie auch den derzeitigen Renteneempfängern zu gönnen wären. Diese vorausschauende Politik hat dazu geführt, daß die Angestelltenversicherung auch heute finanziell vollkommen intakt ist und Befürchtungen für die Zukunft nicht gebot zu werden brauchen.

Neues aus aller Welt

Franzosen und Kanonenschläge in der Breslauer Universität. Am Freitag kam es in der Breslauer Universität zwar nicht zu den erwarteten Ruhestörungen, jedoch versuchte man, den Unterricht dadurch zu stören, daß in vier Hörsälen Kanonenschläge mit einer überirdischen Flüssigkeit (Franzosenöl) niedergelegt und zertrümmert wurden. Im Durchgang zur Universität wurde dann ein sogenannter Kanonenschlag zur Entladung gebracht. Die Vorlesungen des Professors Cohn wurden hiervon nicht betroffen.

Selbstmord eines Lodzer Textilindustriellen in Jozypot. In Jozypot wurde auf einer Bank an der Südpromenade der 33jährige Wolf Radowicz, Mitinhaber der Textilfabrik Gebr. Radowicz in Lodz, tot aufgefunden: er hatte seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende gemacht. Die Fabrik ist vor einiger Zeit in Konkurs geraten. Da der Verdacht eines betrügerischen Bankrotts bestand, leitete die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung ein. Gegen Wolf Radowicz wurde die Anklage erhoben, daß er die Gläubiger durch Wechsel- und Scheckfälschungen um zwei Millionen Loty geschädigt habe. Er flüchtete ebenso wie seine Brüder aus Lodz und nahm den Weg nach Danzig.

Eine vierköpfige Familie gasvergiftet aufgefunden. In Greiz wurden der 42jährige Feuerwehrmann Franz Vogel, seine 43 Jahre alte Ehefrau, ein siebenjähriger Knabe und ein sechs Monate altes Kind in ihrem alleinstehenden Wohnhause tot aufgefunden. Die beiden erwachsenen Töchter fanden bei der Rückkehr von der Arbeit das Haus verschlossen. Als man es nach einiger Zeit gewaltsam öffnete, fand man Vogel auf dem Sofa sitzend tot auf. Im Schlafzimmer lag der siebenjährige Sohn vor dem Bette der Mutter, im Bette fand man die Mutter mit dem kleinen Kind gleichfalls tot vor. Sie waren gasvergiftet. Die Ursache des Unglücks wird darin gesucht, daß infolge der starken Kälte ein Gasrohr vor dem Hause gebrochen war. Das austretende Gas gelangte durch die beiden unter dem Wohn- und Schlafzimmern liegenden Kellerräume in die Wohnung.

Ein Wasserpumpwerk in die Luft geflogen. In Sagen ist das Wasserpumpwerk in der Seibede in die Luft geflogen. Das Aufstufrohr von der Pumpstation zum oberen Bassin war anscheinend zugestoppt. Da der Abfluß zum Bassin nicht erfolgen konnte, wurde Überdruck erzeugt, der vom Wärter nicht beachtet wurde. Der Kessel platzte, und die Betondecke in Stärke von etwa 15 Zentimeter flog in die Luft. Der Pumpwärter sowie ein Bewohner der Siedlung wurden erheblich verletzt.

Die Geliebte erschossen. — 15 Jahre Zuchthaus. Im November vorigen Jahres hatte der 22jährige Fabrikarbeiter Bernd Böckle in der Nähe von Augsburg seiner erst 15 Jahre alten Geliebten Eleonore Vogt aufgelauert und sie durch einen Pistolenschuß in den Kopf getötet. Der Täter hatte nachher die Waffe gegen sich selbst gerichtet, doch verweigerte die Pistole. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht Augsburg war der Angeklagte geständig. Das Gericht verurteilte ihn wegen Totschlags zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Es war ein Glück, daß sie diese Wirtin gefunden hatte, sonst hätte sie jetzt verhungern können, wo sie ganz ohne Geld dastand.

Magdalene schämte sich, Frau Hahn ihren Stroh einzugestehen.

Seute hatte sie ihre letzten Pfennige ausgegeben, für ein paar Semmeln. Nun hatte sie nur noch den Zeitungsgroschen. Der Lehrling würde ihr die Zeitung mit der Gewinnliste nachher besorgen; das ewige Nachsehen bei dem Kollektor hatte sie satt. Dort verultte man sie schon, ihrer eifrigen Nachforschungen wegen.

Ach Gott, sie war so unglücklich. Dabei mußte sie ihre Gedanken zusammennehmen, daß ihre Arbeit etwas taugte. Teutobert Fischer war ohnehin schlecht genug gelaut in den letzten Tagen. Deshalb, weil er sich mit seinem Sohne gezankt hatte. Seit vorgestern war der junge Herr verschwunden, die Laune des Alten war seitdem unter den Besirerpunkt gefallen.

Was war dieser Theobald Fischer aber auch für ein dummes Kerl! Setzte sich da Pfauen in den Kopf von wegen Sport und Vogelhampfen. Und hätte hier den herrlichsten Betrieb, könnte leben wie der liebe Gott in Frankreich. Wo in aller Welt mochte er jetzt herumvagabundieren?

Das ganze Büro wußte, daß Teutobert Fischer jede Post feierhaft auf eine Nachricht von Theobald durchsuchte. Und daß seine Laune immer schlechter wurde, je länger diese Nachricht ausblieb. Der Junge hatte einen fürchterlichen Dickkopf; Teutobert Fischer würde lange warten müssen, ehe der zu Kreuze trock.

Aber sie alle mußten dafür die Raunen Teutoberts mit in Kauf nehmen. Das war eben so, wenn man kein Geld hatte! Man durfte nicht wagen, sich zu widersetzen; auch dann nicht, wenn der Chef ungerade tadelte.

Hippolyt Hoffmann schritt ganz in den Fußstapfen seines Herrn. Er war mürrisch wie nie, fast noch schlimmer als der Chef selbst.

Auch jetzt schloß er wieder zu Magdalene herüber. Mochte er! Das konnte sie nicht hindern, die Zeitung zu studieren, die der Lehrling gerade vor Magdalene hingehlegt hatte.

Da war die Gewinnliste. Fieberhaft irrten Magdalenes Augen über die Zahlenreihen.

Da — was war das? Magdalenes Atem stockte.

„Fünfhunderttausend Mark auf das Los Nummer hundertachtundzwanzigtausendsiebenhundertdreizehn.“

Sie blinzelte mit den Augen, las noch einmal und immer wieder. „Fünfhunderttausend Mark auf das Los Nummer hundertachtundzwanzigtausendsiebenhundertdreizehn.“

Großer Gott, das war doch ihre Nummer! Sie schloß die Augen, las noch einmal. Die Nummer veränderte sich nicht.

Scheu sah Magdalene sich um. Ihre Augen gingen über den Raum. Dort sah Junge Heinjens und kokettierte mit ihren schön polierten Fingernägeln; drüben stand Franz Müller, beschäftigte sich im Archiv; Arnold Becker schrieb wie besessen, Zahlen über Zahlen ...

Und sie hielt die Zeitung in der Hand, die das Glück brachte. Da war nicht mehr dran zu rütteln — alles stimmte.

Das Los Nummer hundertachtundzwanzigtausendsiebenhundertdreizehn hatte den Hauptgewinn gezogen. Magdalene fuhr sich über die Augen, die Stirn, das Haar, holte ein paar Mal tief Luft. Es war, als ob ein riesiger Eisblock sich zerteilte, der auf ihrer Brust geruht hatte.

Als dann plötzlich der ganze Raum sich zu drehen anging, vor ihren Augen Feueräder rollten. Aus allen

Ecken leuchtete es ihr entgegen: fünfhunderttausend Mark auf das Los Nummer hundertachtundzwanzigtausendsiebenhundertdreizehn.

Ein saftiger Schrei löste plötzlich durch den Raum, laut und schrill. Magdalene Winter hatte sich in diesem Augenblick mit aller Gewalt zurückgebogen, ein Zeitungsbogen an ihre Brust pressend. Sie hatte das Gleichgewicht verloren und war mit lautem Gepolter in dem hinter ihr stehenden, großen Papierkorb gelandet.

Entsetzt waren alle hochgefahren, starrten auf das wie trübsinnig lachende Mädchen.

Ein wirres Durcheinander von Fragen setzte ein.

Das Mädchen lachte weiter, halblös, unauffällig.

„Zum Donnerwetter! Was ist hier eigentlich los? Haben Sie den Verstand verloren, Fräulein Winter?“

Hippolyt Hoffmann stand plötzlich neben Magdalene, sie aus bösen Augen finster anstarrend.

„Oh, Kinder, helft mir nur erst mal aus der Papierkiste heraus!“

Hilfsreiche Hände streckten sich Magdalene entgegen. Dann, als sie wieder auf festen Füßen stand, fuhr sie lachend über Hippolyt Hoffmanns Kopf.

Der Buchhalter wollte gerade in die Höhe fahren, als Teutobert Fischer plötzlich vor ihnen stand.

„Darf ich fragen, meine Herrschaften, was das alles zu bedeuten hat? Haben wir hier ein Kabarett oder ein Büro?“

„Herr Fischer, lieber Herr Fischer ... Sie werden ja gleich alles verstehen ... Ich habe das Große Los gewonnen, fünfhunderttausend Mark. Da, sehen Sie, das da ist meine Nummer ...“

Aus Magdalenes hysterischem Lachen war plötzlich lautes Schluchzen geworden.

Wieder starrten sie alle Augenpaare entsetzt an. Nur Teutobert Fischer blieb ruhig, sagte zu Magdalene, ihr die Hand entgegenstreckend:

„Fräulein Winter, meine herzlichsten Glückwünsche.“

Magdalene jauchzte auf, machte einen Sprung.

(Fortsetzung folgt)

Schrammelsch Rundfunk wolle Kirschen



Sehr geehrter Herr Redaktions! Also was sagen Sie nun, da bleibt ein doch gleich die Baste weg, wenn man sich doch durch diese Kälte durchbeißen soll. Eschsch gar nicht um die gleiche Menge, daß fast jedes Geschick off der Schraße zu nem Eislumpen gefriert. Am Donnerstag frieh wäre mir direkt die Nase zugefroren, wenn ich nicht ne brennende Zigarette im Munde gehabt hätte und dadurch die drohende Eisgefahr mitten im Gesicht hätte vermindern kann. Vor mein Hause waren an diesem Tage in den Vormittagsstunden zwei Frauen angefroren, die beide bloß mal „off em Schprung“ zum Väder gehn wollten und dabei in em Geschick leber ihre Kränzel gewestern gelommen waren. Zweek Hund Viehsal un drei Ehmer lochenes Wasser waren nötig, um die angefrorenen Schuhsohlen wieder abzutoun.

Da wärn nu egal in den Zeitung geschriem, mer soll sich nich ärgern. Vogenbildlich läuft sogar ehne Abhandlung durch de Zeitung, in der auseinandergelegt wärd, daß in Frankreich emn Prozeß badriber gefiehd wärd, ob mer sich sein Verrger von dem, dem angestellt hab, bezahln lassen kann. Und nu kommt von den amerikanischen Nachschbehörden die Nachricht, daß es endlich gelungen is, die richtigen Erden hier die 100-Millionen-Erdölacht der Millionärin Wendel zu finden. Fiech bar dauend Menschen habben im Laufe der Jahre ihre Verwundtschaft mit der reichen Dame enbedt un niemand war dervon erberechtigt, bis jetzt off ehmal drei Menschen den ganzen Zimt erm. Da soll mer sich nich ärgern, daß ehne das Schicksal nich mid in diese Sache einverwickelt hab. Ich hab sämtliche Familienpapiere durchstöbert, hab mir och die Namen meiner verchiedenen Augenbräute durch den Kopf geben lassen, bis ich Kopfschmerzen hadde, aber es kam kein Name Wendel raus. Nu denkeln ehnd die Wendelmillionen wo anders hin un mir dann das Nachleben. Da fällt mir gleich em Schreid zwischen emn Pferd un emn Esel ein. Die beiden stritten sich nämlich badriber, wer von beiden wichtiger sei. Das Pferd wies auf seine ehle Kasse hin, während der Esel doch von aller Welt verachtet wärd. Das seh ich alles un meinte der Esel, da haste schon recht, aber sieh mal an: in paar Jahren wenn alle Pferde durch die Autos iedersiffig sein, 's is schon jeh wies is, aber Esel wird es geben, solange die Welt besteht. Bomit der Esel wirklich recht ham berste, denn wenn mer manchmal nich jehn großer Esel wärd, da häde mer jeh ehnd Wendel heißen.

Ja, wenn mer in Schottland oedern wärd, da häde mer vielleicht die Wade, sich von allen Gelbhaugaben ze driden, mid in die Wiege gekriehd. Die Schotten sind befamlich die geistlichen Menschen der Welt. Fast jeden Tag werden neue Methoden bekant, wie die sich un Gelbhaugaben ze driden verstaen. Western erschd hab ich wieder von drei Schotten gesehn, die ehne Veranhaltung besuchd habben, bei der das Eintrittsgeld erschd am Schulle der Vorstellung falliert wurde. Was dann die dreie da gemacht? Die dann die Sache besucht, dann sich köstlich amüsert un wies ans Einfassieren ging, da sieh sich der ehne in Ohnmacht fallen un die swee andern dann ihn hinausgetragen un draussen warn se un sin dann moos und sibel nach Hause gelooft.

Es dollieren aber nich nur in Schottland die eigenartigsten Sachen. Doch bei uns gehiert die Zeit de sonderbarsten Kause. Kommt da nellich in der Neumarkt emn Beddler in den Laden un will was kamm. Der Ladeninhaber schüttet den Mann sein Herz ieber seine Not aus, da er froh war, daß mal jemand im Laden war, dem er seine Lage schildern konnte, un am Schluß des Geschickes war der Beddler so geriecht, daß er dem Ladeninhaber 50 Fenge von seiner ersochtenen Tageseinnahme in de Hand dridte. Das braucht gar nich erfunden ze sein, das kennzeichnet die heidigen Verhältnisse ganz treffend.

Off Wiederbärn Ferchbegodd Schdrammbach.

Spielplan der Dresdner Theater.

29. Januar bis 5. Februar 1933.
Opernhaus, Sonntag (29.) 1/8: Der Freischütz; Montag 1/8: Für die Dresdner Theatergemeinde des VVB. (kein off. Kartendruck); Der Zigeunerbaron; Dienstag 1/8: Rigoletto; Mittwoch 8: Der fliegende Holländer; Donnerstag 1/8: Die Nacht des Schicksals; Freitag 1/8: 4. Sinfoniekonzert Reihe A; Samstag: Karl Hesse; Vorm. 1/12: Oeffentliche Hauptprobe; Sonnabend 8: Tosca; Sonntag (5.) 6: Lobengrin. Vorstellungen für den VVB, Gr. 1 Montag VVB-Karten laut Einladung; Sonntag (5.) 201-400, 1101-1200.

Schauspielhaus, Sonntag (29.) 3: O Tannebaum; 8: Die göttliche Feste; Montag 8: Die Braut von Messina; Dienstag 8: Ueber die Kraft; Mittwoch 8: Die Jungfern vom Bischofsberg; Donnerstag u. Freitag: Geschl. Vorstell.; Sonnabend 8: Zu wahr, um schön zu sein; Sonntag (5.) 3: O Tannebaum; 8: Prinz Reichsloren. Vorstellungen für den VVB, Gr. 1 Mittwoch 7301-7400, 9201-9300, Gr. 2 701-800; Sonnabend 3301-3500, Gr. 2 801-850; Sonntag (5.) 8201 bis 8300, 11401-11530.

Albert-Theater, Sonntag (29.) 11: 1. Orchesterkonzert der Dresdner Philharmonie; 4: Der Wunderquell im Weihnachtswald; 8: Gastspiel Henns Porten: Eva oder Yvonne; Montag 8: Rademosselle Doctor; Dienstag 8: Das Konzert; Mittwoch 8: Der Trompeter von Säckingen; Donnerstag 8: Der Familienstag; Freitag 8: Das Konzert; Sonnabend 4: Der Wunderquell im Weihnachtswald; 8: Jahrmarkt in Pilsnäh; Sonntag (5.) 11: 3. Sinfoniekonzert der Philharmonie; 8: Der Trompeter von Säckingen. Vorstellungen für den VVB, Gr. 1 Sonntag (29.) VVB-Karten in der Geschäftsstelle; Montag 8701-8900, 12201-12300; Dienstag 4101-4200, Gr. 2 171-150; Mittwoch 11601-11700, 12101-12200; Donnerstag 2701-2800, Gr. 2 201-250; Freitag 2001-2200; Sonnabend 4201-4300, Gr. 2 251-300; Sonntag (5.) 11801 bis 11900, 12301-12400.

Die Komödie, Abends 8.15; Geschäft mit Amerika. Vorstellungen für den VVB, Gr. 1 Sonntag (29.) 6301 bis 6500; Montag 6051-7000; Dienstag 2901-2675; Mittwoch 2376-2750, Gr. 2 151-175; Donnerstag 2751-2825, Gr. 2 176-200; Freitag 2826-2900; Sonnabend 11701-11750; Sonntag (5.) 11751-11800.

Reizend-Theater, Sonntag (29.) 1/3: Im Himmel und auf Erden; 8.15: Frühlingsluft; Montag und Dienstag 8: Der sibile Bauer; Mittwoch 4: Im Himmel und auf Erden; 8: Der sibile Bauer; Donnerstag 8: Der sibile Bauer; Sonnabend 8: Der letzte Walzer; Sonnabend 4: Im Himmel und auf Erden; 8: Der letzte Walzer; Sonntag 1/3: Im Himmel und auf Erden; 8: Der sibile Bauer; 8.15: Der letzte Walzer.

Central-Theater, Sonntag (29.) 1/3: Schneeweißchen und Rosenrot; 5: Schwarzwaldmädel; 8: Die Clardasfürstin; Montag und Dienstag 8: Die Clardasfürstin; Mittwoch 4: Schneeweißchen und Rosenrot; 8: Die Clardasfürstin; Donnerstag 8: Die Clardasfürstin; Freitag und Sonnabend 8: Morgen geht's uns gut; Sonntag (5.) 1/3: Schneeweißchen und Rosenrot; 5: Schwarzwaldmädel; 8: Morgen geht's uns gut. — VVB-Karten nur in der Geschäftsstelle, Amalienstr. 13, 10-2 und 14-5 Uhr.

AUF DEN FUSSBALLFELDERN

Vorstadien beherrschen die Sonntagsspiele

Die süddeutschen Vorstadien bringen am Sonntag wiederum ein volles Programm. In Ost-West steigt als Schlager die Begegnung Zielgau, Hirsch - Bayern-München. Der Berliner scheidet aus der Spielgruppe aus. 1880-München wird gegen Böhler-Kudwigsbaken und der 1. FC Nürnberg gegen Birmahsen gewinnen. Waldbach trifft auf Rotterlauren. In der anderen Abteilung wärd der HSV, Frankfurt auch in Mainz gegen AS gewinnen. Eintracht Frankfurt spielt gegen Borussia-Worms, der Karlsruher SV gegen Böhler-Karlsruhe und die Stuttgarter Kickers gegen Adlonen.

Sehr bewegt geht es in Mitteldeutschland zu, wo weitere Baumeister bei den Spielen am Sonntag zu erwarten sind. Von den großen Vereinen hat Borsfischen im VfV, Glaucha seinen Meister erhalten. In Leipzig führt der VfV, in Dresden natürlich der BSC. In Halle Wader. Dingenen ist die Entscheidung in Ehemnis zwischen dem VfV, und der Volkssport noch ungewiss.

Groß ist auch das Programm in Westdeutschland. Hier werden wieder Punkt- und Pokalspiele geboten. Süddeutschland steht mit Borussia die Endspiele fort. Auch in Norddeutschland stehen viele Spiele auf der Tageskarte. Berlin hat als wichtigstes Meisterschaftsspiel die Begegnung Hauweil - Tennis-Vorussia. Zwei auswärtige Mannschaften weilen in Berlin. Jahn-Regensburg tritt gegen Victoria-89 und Hindenburg-Allenstein gegen den VfV-92 an.

Die Wiener Austria-Mannschaft spielt wieder in Deutschland, und zwar in Leipzig und Jena. Eine weitere Wiener Mannschaft - Vienna - ist in England tätig, wo Plymouth Argyle und Luton-Town-London die Wiener sind. Ungarn treten in Ullanau ein. In Portugal gegen Portugal aus.

WINTERSPORT

Die ersten Europameisterschaften

Nachdem die Saison bei den prachtvollen Winterverhältnissen voll im Gange ist, steigen jetzt die ersten ganz großen Schlager. In London werden die Europameisterschaften im Eislaufen zum Austrag gebracht. Den Titel im Herrenlaufen verteidigt der Wiener Karl Sadler und damit ist der Sieger erachtet. Dagegen dürfte Sonja Genie im Damenlauf kaum hartn. So daß als Favoritin die kleine Wienerin Hilde Solowid anzuweisen ist. Auch im Paarlauf könnte Wien durch Wapen-Snow den Europameistertitel erobern.

Als nächste deutliche Meisterschaften gelangen die Titelkämpfe im Bobfahren zum Austrag. Die Wiener und Bierter starten mit großer Befahrung in Garmisch, während die untern in Sibirie antreten.

Hochbetrieb haben die Skiläufer. Die Schlesiern Meisterschaften kommen in Krümmbübel, die Schlesiern Meisterschaften in Altenberga die Mitteldeutschen Verbände-Meisterschaften im Taunus und die Harzer Staffelmehrschaft auf der Strecke Brocken-Altenau zum Austrag. Schmidfeld L. Hür. führt einen 50-tm-Dauerlauf durch. Der Bayerische Skilomlauf steigt in Garmisch. Im Auslande werden die Schweizer Meisterschaften in Einsiedeln und die Döckerelischen Meisterschaften in Döckelheim zum Austrag gebracht.

Deutschlands Eishockey-Verband, der Berliner Schlittschuh-Club, folgt einer Einladung nach Paris, um dort gegen die französische Auswahlmannschaft zu spielen.

Der Hauptverband Deutscher Wintersportvereine in der Eiskontrollkommission führt keine Meisterschaften auf Naturbahnen in Garmisch ab.

Am Eislaufen interessiert der Länderkampf zwischen Norwegen und USA. In Oslo, die Norweger werden ihr die überwachenden Riedertagen bei den Olympischen Winterspielen Revanche nehmen.

Radrennen

Der Berliner Sportpalast beginnt am Sonnabend den zweiten Teil seiner Winter Saison mit einem 100-km-Mannschaftsradrennen. Bisher wurden Schön-Buisenbagen, Nieh-Waczinll, Wiffel usw. verpflichtet. Die Kölner Rheinlandhalle führt internationale Amateurradrennen durch, die den holländischen Olympiastarter Gmond am Start sehen werden.

Die Radrennbahn Basel veranstaltet einen Länderkampf Deutschland-Schweiz. Unsere Interessen vertreten Samall, Nege, Richter, Engel und Steffes. Die Berliner Maidoren-Funba wurden für ein 100-km-Mannschaftsradrennen nach Paris verpflichtet. Den Reigen der Sechstagerrennen legt Cleveland in Amerika fort.

Der Rechtsanwalt verhaftet

... seine Mandanten entlassen.

In einem Fehlerprozess vor der vierten Großen Strafkammer beim Landgericht III in Berlin wurde der Rechtsanwalt Georg Meyer, der auf der Verteidigerbank saß, von Kriminalbeamten festgenommen. Meyer steht im Verdacht der Gefangenenerbreitung und der Beihilfe.

Nachdem der Rechtsanwalt den Saal verlassen hatte, wurde die Verhandlung gegen die beiden Fehler zu Ende geführt. Die Verhaftung des Verteidigers hatte im Saale natürlich große Aufregung hervorgerufen. Diese Aufregung benutzten die beiden Angeklagten, um das Wort zu fuchen. Das Urteil mußte infolgedessen in ihrer Abwesenheit verlesen werden: es lautete für den einen vor ihnen auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, für den andern auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Börse • Handel • Wirtschaft

Alltliche schäftliche Notierungen vom 27. Januar.

Dresden. An den Aktienmärkten kam es nur zu geringfügigen Umsätzen. Es verloren Wassererzeugung Lichtschiff 6,25, Schillerhof 2, Vereinigte Holzstoff, Miniofa und Säch. Papiere credit je etwa 1,25 Prozent. Dagegen stiegen Krainwerle Thüringen 2, Uhlmann 1 Prozent. Von Neuentwerten, die etwas lebhafteres Geschäft aufwiesen, gewannen Prozentweise Dresdner Schapanweisungen 3 Prozent, auch Prozentweise sowie Säch. Staatsanleihe wurden zu steigenden Kursen gefragt.

Leipzig. Die Tendenz war schwächer. Thüringer Wollse gewonnen 1,5, Nigent 1,25, Mansfeld 0,75 Prozent und Leipziger Feuer, Reihe III, 5 Markt. Deutsche Grammmophon und Mittelweider Baumwolle verloren 2 und Schapenwert 1,5 Prozent. Am Anlagemarkt gingen Aktiefuß 0,625 und Neudelfig 0,25 Prozent zurück. Stadianleihe und Pfandbriefe hielten etwas auf.

Dresdner Produktendörse.

	27. 1.	23. 1.	27. 1.	23. 1.
Weiz 77 Kg.	179-184	179-184	Raff.-Aggdm.	35,5-37,5 35,5-37,5
Hogg 73 Kg.	142-147	142-147	Vadermund-	
Futtergerste	153-163	153-163	mehl	30,5-32,5 30,5-32,5
Sommergerst.	170-180	170-180	Weizenmehl	
Hofel inl.	115-120	115-120	Type 70%	33,0-35,0 33,0-35,0
Kartoffelmehl	15,3-15,6	15,3-15,6	Roggenmehl I	
Erbsenmehl	8,70-8,90	8,70-8,90	Type 60%	23,5-24,5 23,5-24,5
Futtermehl	11,0-13,5	11,0-12,5	Roggenmehl I	
Weizenmehl	8,30-8,60	8,30-8,60	Type 70%	22,5-23,5 22,5-23,5
Roggenmehl	8,40-9,40	8,40-9,40	Roga-Nachm.	16,5-19,5 16,5-19,5
Zudermehl	8,80-9,00	8,80-9,00	Weiz.-Nachm.	18,0-20,0 18,0-20,0

Rosener Produktendörse

am 27. Januar 1933.
Weizen hiesiger neu 76 Kilo 8,90; Roggen hiesiger neu 70 Kilo 7,15; Futtergerste neu 7,40-7,80; Braugerste 8,25 bis 8,50; Hofel neu 5,50-5,80; in Posten unter 5000 Kilo: Landwirtspreise: Weizenmehl Kaiserkräusung o. S. 19,25; Weizenmehl 60 Prozent aus Inlandsweizen 15; Roggenmehl 60 Prozent 12,50; do. 70 Prozent 11,90; Roggenmehl ohne Sad 8,25; Futtermehl 7; Roggenmehl inländische 4,80-5; Weizenmehl grob 4,80-5; Maiskörner Laplata 10,50; Kartoffeln: Frost; Stroh in Labungen Gebundstroh 0,60; Preßstroh 0,70; Neu neu in Labungen 2-2,50; Butter ab Dos 0,50-0,55; Kartoffeln Zentner 2-2,30; Gebundstroh Zentner 1,60; Preßstroh 1,70; Eier Eid. 0,10-0,11; Frische Landbutter 1/2-Pfd.-Stück 0,58-0,60. Die Preise gelten nur für den Tag der Notierung. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Ruhig.

Alltliche Berliner Notierungen vom 27. Januar.

Bärsenbericht. Die Undurchsichtigkeit der innenpolitischen Lage führte zu härtester Zurückhaltung. Auch das Publikum hält sich weiter von Geschäft fern. Im allgemeinen war die Börse leicht abgeschwächt, aber relativ behauptet. Am Geldmarkt machte sich der Ultimo bemerkbar. Tagesgeld verkehrte sich auf 4 1/2 Prozent, teils 4 1/4 Prozent. Im Verlauf stagnierte das Geschäft weiter. Die Kurse konnten sich aber überall behaupten.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,26 bis 14,30; holl. Gulden 169,18-169,52; Danz. 81,90-82,06; franz. Franc 16,42-16,46; Schweiz. 81,32-81,48; Belg. 68,40-68,52; Italien 21,52-21,56; Schwed. Krone 77,37-77,53; dan. 71,53 bis 71,67; norweg. 73,13-73,27; schwed. 12,46-12,48; österr. Schilling 61,95-62,05; Argentinien 0,85-0,86; Spanien 34,45 bis 34,51.

Produktendörse. Waggongettere notierte unverändert. Der Lieferungsmarkt lag für Weizen schwächer, für Roggen kaum gehalten. Die Stimmung wurde fortgesetzt. Mildere Wetterausichten sowie politische Situationen hindern bei gleich schwachem Konsum die Unternehmungslust.

Getreide und Erbsen per 1000 Kilogramm, fest bei

100 Kilogramm in Reichsmark:		27. 1.		26. 1.	
Weiz. märk.	182-184	182-184	Weizstf. f. Wn.	8,2-8,7	8,3-8,7
ommergerst.	—	—	Roggenf. f. Wn.	8,7-9,0	8,7-9,0
Hogg. märk.	149-151	149-151	Wass.	—	—
Braugerste	165-175	165-175	Reis	—	—
Futtergerste	158-164	158-164	Reis	—	—
Sommergerste	—	—	Wittoriaerbis.	20,3-23,0	20,0-23,0
Wintergerste	—	—	H. Speiseerbis.	19,5-21,0	19,5-21,0
Hofel, märk.	110-113	110-113	Futtererbsen	12,0-14,0	12,0-14,0
ommergerst.	—	—	Reis	12,5-14,0	12,5-14,0
Wintergerst.	—	—	Ackerbohnen	13,2-15,0	13,2-15,0
Reis, märk.	—	—	Widen	14,0-16,0	14,0-16,0
Reis, westpreuß.	—	—	Lupine, blaue	8,0-10,0	8,0-10,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, gelbe	11,5-12,7	11,5-12,7
per 100 kg	—	—	Serradelle	17,0-23,0	17,0-23,0
fr. Verf. fr.	—	—	Leinfäden	10,5	10,5
inkl. Sad.	22,5-23,7	22,5-23,7	Erdnussöl	10,6-10,7	10,6-10,7
Roggenmehl	—	—	Trodenschmelz	8,8	9,0
per 100 kg	—	—	Soyaschrot	9,2-10,0	9,2-10,0
fr. Verf. fr.	—	—	Kartoffelmehl	13,4-13,5	13,4-13,5
inkl. Sad.	19,5-21,5	19,5-21,5			

Berliner Schlachtwirtschaft. (Alltlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Markt:

27. 1.		26. 1.	
Ochsen: 1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	32	31	32
ältere	—	—	—
2. sonstige vollfleischige	28-31	28-30	28-30
ältere	—	—	—
3. fleischige	24-27	25-27	24-27
4. geringe Rälber	18-23	18-23	18-23
Bullen: 1. jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.	25-26	24-25	25-26
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23-24	22-24	23-24
3. fleischige	21-22	21-22	21-22
4. geringe genährte	18-20	18-20	18-20
Röhe: 1. jüngere, fleischige, höchst. Schlachtw.	22-25	21-23	22-25
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18-21	18-20	18-21
3. fleischige	16-17	15-17	16-17
4. geringe genährte	11-15	10-14	11-15
Färjen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw.	28-30	—	—
2. vollfleischige	24-28	24-28	24-28
3. fleischige	18-23	18-23	18-23
Preßer: 1. mäßig genährtes Jungbleb	15-21	15-20	15-20
Rälber: 1. Doppellender bester Mast	—	—	—
2. beste Mast- und Sauglälber	32-38	34-40	32-38
3. mittlere Mast- und Sauglälber	24-32	25-32	24-32
4. geringe Rälber	17-22	17-22	17-22
Schafe: 1. Mastlamm u. jg. Mastb. (Weldemast)	—	—	—
2. Mastlamm u. jg. Mastbammel (Stallmast)	29-31	30-31	29-31
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastbammel und gut genährte Schafe	26-28	27-29	26-28
Schweine: 1. Ferkelschweine über 300 Pfd.	35-36	—	—
2. vollfl. Schweine v. etwa 240-300 Pfd.	35-36	36	35-36
3. vollfl. Schweine v. etwa 200-240 Pfd.	34-36	34-36	34-36
4. vollfl. Schweine v. etwa 160-200 Pfd.	33-34	33-34	33-34
5. fleisch. Schweine v. etwa 120-160 Pfd.	30-32	30-32	30-32
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—	—
7. Sauen	32-34	32-33	32-33

Kauftrieb: 2045 Rinder, darunter 436 Ochsen, 457 Bullen, 1122 Röhre und Färjen, zum Schlachthof direkt 119 Rinder; 87 Auslandsrinder, 1408 Rälber, 4305 Schafe, zum Schlachthof direkt 542 Schafe, 7879 Schweine, zum Schlachthof direkt 1073. Verkauf: Bei Rindern mittelmäßig, bei Rälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt.

Der durchschnittliche Berliner Schlachtpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 2. bis 14. Januar 1933 ab marktlicher Station 153 Mark.

Ruhe in Dresden.

Bisher keine weiteren Todesopfer.

Entgegen anderslautenden Gerüchten ist mit Bestimmtheit festzustellen, daß sich die Zahl der Opfer der Vorgänge im Reglerheim nicht erhöht hat. Einer der Toten ist übrigens nicht erschossen, sondern bei der Panik, die nach den ersten Schüssen unter der dichtgedrängten Menge im Saal und im Treppenhaus ausbrach, niedergetrampelt und so schwer verletzt worden, daß er im Krankenhaus starb. Die im Krankenhaus liegenden Verletzten schweben, soweit bisher feststeht, nicht unmittelbar in Lebensgefahr.

Nach Abbruch der bewegten Landtagsitzung hat sich über Nacht und im Laufe des Freitag vormittag die Stimmung allmählich wieder beruhigt. Der Demonstrationstreik der Arbeiterschaft des Sachsenwerkes in Riesa hat im ganzen nur drei Stunden gedauert. Die Belegschaft ist am nächsten Morgen wieder vollzählig in den Betrieb zurückgekehrt. Auch sonst herrscht in Dresden und Umgebung Ruhe.

Fraedrich kein Reichswehroffizier a. D.

Wie das Reichswehrministerium mittels, ist entgegen anderslautenden Behauptungen der als Oberleutnant a. D. bezeichnete kommunistische Redner bei den Dresdner Vorparlamenten, Fraedrich, nicht Reichswehroffizier gewesen.

Streikheute der Dresdner Kommunisten.

Die kommunistische Partei und alle ihr angeschlossenen kommunistischen Organisationen, vor allem die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, rufen in einem Flugblatt zum allgemeinen Proteststreik auf. Zunächst hat man den Betriebsräten der Werke in Dresden und in der weiteren Umgebung in verschlossenen Briefen Aufrufe zugesandt, die fordern, daß der faschistische Wille der geschlossenen Damm aller mitkämpfenden Antifaschisten entgegengestellt wird. Von den Betriebsräten wird gefordert, daß sie die Belegschaft dazu bringen, sich dem Proteststreik anzuschließen.

Amliche Untersuchung der Schieberei im Reglerheim.

Amlich wird mitgeteilt: Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist eine gerichtliche Augenscheinnahme durch das Amtsgericht Dresden im Saale des Reglerheims veranlaßt worden, die unter Hinzuziehung eines zweifachen Schießfachverständigen stattgefunden hat. Danach sind mehrere Geschosseinschläge am Podium und auf dem Fußboden des Saales festgestellt worden. Bei einem dieser Geschosse ist bestimmt festzustellen, daß der Schuß aus der Richtung der rechten Eckhäufe des Raifons abgegeben worden ist. Es handelt sich um einen Schuß aus einem Revolver älterer Konstruktion, Kaliber 11 Millimeter, dessen Einschlag sich im Parteitisch des Saalfußbodens befunden hat.

Wie wir dazu erfahren, haben die Polizeiwaffen ein Kaliber von neun Millimeter. Die Leichen der Opfer sind noch nicht freigegeben.

Inzwischen sind auch die Namen des achten und neunten Toten ermittelt worden. Es handelt sich um den Schriftföher Göddel und einen gewissen Sommerfeld, beide aus Dresden.

Großfeuer in einer Tischlerei.

Kälte erschwert Löscharbeiten.

In Partha bei Waldheim entstand auf bisher unauflösbare Weise in einem Tischlereigrundstück ein schweres Schadenfeuer. Das Feuer fand in den aufgestellten Holzvorräten und den vielen Herkholzwaren reiche Nahrung. Zur Bekämpfung des Brandes mußte die ganze Feuerwehr herangezogen werden. Das Feuer war nach zweistündiger angestrengtester Tätigkeit der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der großen Kälte sehr schwierig. Die Schläuche waren völlig vereist und zusammengefroren. Die Uniformen froren den Mannschaften am Körper fest. Der Schaden ist beträchtlich.

Die Landesynode einberufen.

Die 15. Evang.-Luth. Landesynode ist durch das Landeskonfistorium einberufen worden. Sie wird gebildet aus der Hälfte der Mitglieder der 14. Landesynode und aus den am 4. Dezember 1932 neu- oder wiedergewählten Synodalen. Die Synode wird am 21. Februar zehn Uhr durch einen Gottesdienst in der evang.-Luth. Domkirche in Dresden eingeleitet und um zwölf Uhr im Gemeindefaale der Kreuzkirche eröffnet werden.

Vor Aufklärung der Postauto-Diebstähle im Erzgebirge?

Ein Verdächtiger festgenommen.

Die zur Aufklärung der Diebstähle aus Postkraftwagen im Postamt Annaberg eingerichtete Sonderkriminalnabienstelle ist im Verlaufe der Ermittlungen zur Festnahme des Buchhändlers und Fremdenführers Lauer aus Buchholz, in Annaberg wohnhaft, gekommen. Er hat bereits im November 1930 im Verdacht gestanden, den Diebstahl am 21. November 1930 aus dem auf dem Markt in Annaberg stehenden Postkraftwagen ausgeführt zu haben. Aus dem vorliegenden Beweismaterial ist zu schließen, daß der Täter des ersten Diebstahls auch bei den späteren Diebstählen in irgendeiner Weise mitgewirkt haben muß. Es ist also wichtig zu wissen, wer Lauer zu den bekannten Tatzeiten in der Nähe der Tatorie gewesen hat. Weiter dürfte von Interesse sein, zu erfahren, wer sich zu den Tatzeiten in der Begleitung Lauer's befunden hat, da die Vermutung besteht, daß Lauer die Diebstähle in späteren Fällen mit Hilfe eines Komplizen ausgeführt hat.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatsbeilage sowie „Multierte“ Wochenbeilage.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsleitung: Paul Rumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pöhlitz, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Schulortverträge mit und weitere gelehrlische Neuerungen. Der Mädchenberufsschulverband Mohorn-Herzogswalde ist auch auf die Knaben ausgedehnt auf Anordnung des Bezirkschulamtes und Steinbach bei Mohorn in den Berufsschulverband aufgenommen worden. — Unter dem Punkt Schulbauarbeiten sind für Mohorn wiederum das Abputzen des Schulgrundstückes ins Auge genommen worden, für Grund verschiedene kleinere Reparaturen. Im letzten Punkte referierte Bürgermeister K r o p f über die Auseinandersetzung mit der Kirche wegen des Kirchschullehns. Auf Anregung des Bezirkschulamtes Dresden-Land fand am Freitag im Rathaus eine beratende Auseinandersetzung mit den Vertretern der hiesigen Gemeinde, des Kirchenvorstandes, des Bezirkschulamtes und der Kirchenbehörde betreffs des Kirchschullehns in Mohorn statt.

Bereinskalender.

- Reiterverein Oberwartha, 28. Januar „Adler“ 3 u. 7 Uhr Reiter-Filmabend.
- Grund- und Hausbesitzerverein, 28. Januar 8 Uhr „Tonhalle“ Jahreshauptversammlung.
- Turnverein D. T. Grumbach, 28. Januar Hauptversammlung.
- Verein junger Landwirte, 30. Januar Besichtigung.
- Ortsausschuß für Handwerk und Gewerbe, 30. Januar 5 Uhr „Löwen“ Hauptversammlung.
- Verein für Natur- und Heimatkunde, 31. Januar 8 Uhr „Löwen“ Jahreshauptversammlung.
- Verein ehem. Landw. Schillerinnen, 31. Januar 4 Uhr „Adler“ Vortrag.
- D.S.V. 2. Februar 8 Uhr „Stadt Dresden“ Jahreshauptversammlung.

Wetterbericht.

Vorberlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 29. Januar: In Stärke zunehmende Winde aus veränderlicher Richtung. Wechselab sich verstärkende Bewölkung. Neigung zu Nebelbildung. Temperaturzunahme. Zunächst keine erheblichen Niederschläge.

Sachlen und Nachbarchaft

Die Schulen sollen sparen.

Einschränkung der Lehr- und Lernmittel. Auf Grund der Anregungen des zur Prüfung von Sparsamkeit von der Konferenz der Finanzminister der Länder vom 20. September 1932 eingesetzten Ausschusses wird vom sächsischen Ministerium für Volksbildung unter anderem folgendes bestimmt:

Soweit der örtliche Schulaufwand mit der seit Anfang 1931 besonders stark gesteigerten Finanznot der Schulbezirke nicht mehr in Einklang stand, hat das Ministerium für Volksbildung in einer Verordnung den Schulbezirken zur Pflicht gemacht, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ihren Bedarf für das Schulwesen den zur Verfügung stehenden Einnahmen ungenügend anzupassen. Unter den Einsparungen, auf die die Schulbezirke in der erwähnten Verordnung hingewiesen worden sind, ist neben der Einschränkung des Lehrmittelapparates auch die möglichst zweckmäßige Gestaltung der Lernmittelfreiheit behandelte worden.

Mehrleistungen über das in der Ortsschulordnung bestimmte Maß an Lernmitteln hinaus sind als Abwechslungen von der Ortsschulordnung anzusehen und bedürfen der Genehmigung des Bezirkschulamtes. Freie Lernmittel dürfen nur an Bedürftige und nur auf begründeten Antrag gewährt werden. Den Schulbezirken wird empfohlen, grundsätzlich die freien Lernmittel den Schülern nur teilweise zu überlassen. Die Vorschriften sind sinngemäß auf die höheren Schulen und die gewerblichen Lehranstalten anzuwenden. Aus wirtschaftlichen Gründen ist eine möglichst weitgehende Vereinfachung und Vereinigung der Lehr- und Lernmittel in allen dem Ministerium für Volksbildung unterliegenden Schulen allmählich anzustreben. Es sollen nur solche vorgeschrieben werden, die als unbedingt notwendig zu bezeichnen sind. Die Einführung neuer Lernmittel und der Wechsel der Lernmittel, insbesondere auch der Wechsel in den Ausgaben und Ausgaben der Schulbücher, sind einzuschränken. Die Verordnung vom 8. November 1930 findet vom 1. April 1933 ab auf die dem Ministerium für Volksbildung unterliegenden beruflichen Schulen entsprechende Anwendung, und zwar mit der Maßgabe, daß die Einführung neuer Schulbücher der Genehmigung des Gewerkschaftsrates bzw. des Ministeriums bedarf.

Dresden. Er wollte die Tote wecken. Eine stille Tragödie hat sich in einem Hause der Frühlingstraße ereignet. Seit fast einer Woche war dort die 84-jährige Inhaberin eines Schokoladengeschäfts nicht mehr gesehen und auch ihr Laden nicht mehr geöffnet worden. Man fand die Frau tot im Bett. Sie war bereits fünf Tage vorher an Herzschlag verstorben. Während dieser Zeit hatte ihr 70 Jahre alter Mann, der geistig unmachtig ist, versucht, die Frau mit Wärmflaschen zu erwärmen und sie ins Leben zurückzurufen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Birna. Wenn Kommunisten herrschen. Der neue kommunistische Stadtverordnetenvorsteher Ehrlich erklärte, daß ihm die Interessen seiner Partei wichtiger seien, als alle parlamentarischen Gepflogenheiten und gesellschaftlich begründeten Geschäftsordnungen. Infolgedessen vertiegen sämtliche bürgerlichen Stadtverordneten und die Nationalsozialisten die Sitzung. Da nun die Kommunisten die Mehrheit über die Sozialdemokraten hatten, kam unter anderem ein Beschluß zustande, wonach die Erwerbslosen — rund ein Drittel aller Einwohner wird öffentlich unterstützt — aus den Betrieben Brennmaterial holen und der Stadt die Bezahlung überlassen sollen.

Stalpen. Infolge der Kälte verunglückt. An der Birnaer Straße wurde ein toter Mann aus Türschdorf aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß er nachts, wahrscheinlich infolge der Kälte, die Herrschaft über sein Fahrrad verloren hatte, und eine Böschung hinunter und an einen Garienzahn gestürzt war.

Jittau. Tschechischer Deserteur. Ein tschechischer Artillerist wurde, als er ohne Grenzpassierscheit die Landesgrenze bei Oberlößnitz überschreiten versuchte, festgenommen. Er gab bei seiner Vernehmung an, als Deserteur bei seinem Regiment zu schlecht behandelt und zu schlecht bezahlt worden zu sein, und aus diesem Grunde die Absicht gehabt zu haben, zu den Deutschen lebenden Verwandten zu gehen. Der Artillerist wurde zunächst wegen Passvergehens ins Jittauer Amtsgericht gebracht.

nicht nur die Königin seines Landes als „Wasserschaufer“ auf dem Kriegsschiff, das er befehligt, spazierenfahren, sondern er lacht das Abenteuer, wo er es findet. Und er findet es in Monte Carlo, wo er die Schiffskasse verpielt hat und durch die Prognose, das Kasino mit Bomben zu belegen, den Besitzer zur Herausgabe des mühselos verdienten Geldes zwingt. Er findet aber auch ein anderes Abenteuer, nämlich das mit seiner jungen, ihm unbekanntem Königin, und viele Herzensangelegenheit, bei der er sich abermals nicht so schnell werfen läßt, durchzieht den Film als ein nettes Intermezzo. Daß die übrige Besetzung (Anna Steen, Rühmann, Geyron, Ida Wälz) und die Dekorations- und technischen Angelegenheiten la sind, dafür bürgt der Name Wfa. Allen Kinofreunden kann der Besuch nur empfohlen werden.

Traditionsaufführung „400 Jahre Sächsische Artillerie“. Mittwoch, den 1. Februar, abends 8 Uhr findet im Saale des Hotels „Goldener Löwe“ eine Traditionsaufführung „400 Jahre Sächsische Artillerie“, vorgetragen von Angehörigen des 4. Artillerieregiments, statt. Das umfangreiche Programm enthält außer den vom Trompeterchor gebotenen Musikstücken vaterländische Gedichte und das große Traditionsstück mit seinen Bildern aus reicherer Zeit. Um den Besuch auch möglichst allen Kreisen der Bevölkerung zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis nur auf 50 Pf. festgesetzt worden. Ein etwaiger Reingewinn kommt der hiesigen Winterhilfe zugute. Ab 17 Uhr spielt das Trompeterchor des Artillerie-Regiments 4 auf dem Marktplatz ein öffentliches Plehfonseri.

Mit Sonntagsrucksackfahrten zur „Grünen Woche“. Aus Anlaß der in der Zeit vom 28. Januar bis zum 5. Februar 1933 in den Ausstellungshallen in Berlin am Bahnhof Willeben stattfindenden „Grünen Sport- und Tierzucht-Woche“ werden von allen Behörden im Umkreise von 250 Kilometer um Berlin Sonntagsrucksackfahrten nach Berlin ausgeschrieben und zwar: am Sonnabend, den 28. 1. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Montag, den 30. Januar 33 um 12 Uhr, am Mittwoch, den 1. 2. 33 von 0 Uhr ab, bis zum Donnerstag, den 2. 2. 33 um 12 Uhr gelten, am Sonnabend, den 4. 2. 33 von 0 Uhr ab mit einer Geltungsdauer bis Montag, den 6. 2. 33 um 12 Uhr. Die Rückfahrt muß jeweils spätestens am letzten Geltungstage der Sonntagsrucksackfahrten um 12 Uhr angetreten werden. Besonders zu beachten ist, daß die am Mittwoch ausgegebenen Karten vor der Rückfahrt von der Ausstellungsgesellschaft abgestempelt werden müssen. Karten ohne Stempelabdruck verlieren für die Hin- und Rückfahrt ihre Gültigkeit.

Sächsischer Lebenshaltungszindex. Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Januar 117,0 (Vorkriegszeit gleich 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Dezember berechnete Indexzahl von 117,7 um 0,6 Prozent gefallen.

Wintersportsonderzüge ins Ostergebirge. Die Reichsbahnverwaltung läßt bei günstigem Sportwetter von jetzt ab folgende Wintersportsonderzüge mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung verkehren: An Sonntagen: nach Moldau (ohne Umsteigen in Freiberg) ab Dresden Hbf. 6.46 Uhr, ab Freiberg 6.52 Uhr, an Moldau 8.10 Uhr; nach Altenberg i. G. ab Dresden Hbf. 5.18, ab Heidenau 5.26, an Altenberg 7.37 (Ausgabe höchstens 500 Fahrkarten), ab Dresden 6.48, ab Heidenau 7.12, an Altenberg 9.17 (höchstens 1000 Fahrkarten); nach Ripsdorf ab Dresden Hbf. 6.27, ab Hainsberg 6.53 und 7.07, an Ripsdorf 8.02 und 8.18 (höchstens 1000 Fahrkarten); ab Dresden Hbf. 6.55, ab Hainsberg 7.22, an Ripsdorf 8.38 (höchstens 500 Fahrkarten). — Mittwoch: nach Altenberg i. G. ab Dresden Hbf. 7.00, ab Heidenau 7.24, an Altenberg 9.25 (höchstens 500 Fahrkarten); nach Ripsdorf ab Dresden Hbf. 7.10, ab Hainsberg 7.40, an Ripsdorf 8.57 Uhr (höchstens 500 Fahrkarten). Die Hin- und Rückfahrt darf nur in dem betreffenden Sonderzuge ausgeführt werden. Die Rückfahrt ist am gleichen Tage mit beliebigen Bügen gestattet.

Hühndorf. Stipplingen. Auf vielfältigen Wunsch findet morgen Sonntag 1/2 Uhr an der „Prinzipal-Schanze“ nochmals ein Stipplingen statt. Die Schneeverhältnisse des Hühndorfer Geländes sind überall gut.

Hühndorf. Gemeindevorordneten-Sitzung. Zu der gestern erfolgten weiten diesjährigen Sitzung im „Erbsgericht“ fehlten vom Kollegium wegen Erkrankung zwei Verordnete. Der Zuschauerraum war mäßig besetzt. Zu Punkt 1 wurden die neugewählten Gemeindevorordneten M. Vollmann und A. Scholz vom Bürgermeister M. Bruchholz verpflichtet und vereidigt. Zu Punkt 2 ist ein Antrag von der SPD. eingebracht worden betr. allmähliche Auszahlung der Unterstützungsgelder an die Wohnsitzempfänger anstatt wie bisher aller vierzehn Tagen. Dagegen wird zu Punkt 3 ein Eintrag im Fürsorgeauschuß gefordert. W. Richter schlägt vor, diese Punkte, weil bei hängiger Gv. fehlen, bis zur nächsten Sitzung zu vertagen. Es wurde demgemäß beschlossen.

Hühndorf. Landwirtschaftlicher Verein. Der Antrag um Unterstützung des Sorralan-Unternehmens ist hier nicht angeht verhandelt. Anfang Januar ging demzufolge ein Dankschreiben nebst freien Eintrittskarten für die Spender ein. Am Mittwoch löste man dieselben gemeinsam in der Nachmittagsvorstellung ein. Hochbefriedigt von dem Gebotenen und mit dem Bewußtsein, trotz eigener Not auch dem schwer bedrängten Landsmännlichen Unternehmen in bestehendem Rahmen mitgeholfen zu haben, lernte man mit den zwei hierzu benutzten Kolportagen am zeitigen Abend wieder heim.

Kausch. Fahrwegeinzählung. Die Gemeinde Kausch hat beschließen, den Kommunikationsweg nach Gruben, Nr. 310 des Grundbuchs für Kausch, als öffentlichen Fahrweg einzuzählen. Ihn aber als öffentlichen Fußweg und Wirtschaftsweg für die Anlieger besetzen zu lassen. Wegen der beschlossenen Einziehung kann binnen 3 Wochen vom Tage der Bekanntmachung bei der Amtshauptmannschaft Einspruch erhoben werden.

Mohorn. Schulfördererkrankungen. Im Laufe der Woche hat der Gesundheitszustand der Schulförderer sich sehr verschlechtert. Von 134 Kindern erkrankten 36 teils an Niesener, teils an Grippe, ebenso ein Lehrer. Ein Schließen der Schule dürfte bevorstehen.

Mohorn. Sitzung des Schulausschusses. Donnerstagsabend verhandelte sich der Schulausschuß im Rathaus zu seiner ersten Sitzung 1933. Bürgermeister K r o p f setzte die Anwesenheit in Kenntnis mit den kommenden Mitteilungen auf die Dauer von 3 Wochen, brachte das Gesetz von der Lernmittelfreiheit zur Verlesung und stellte es in Einklang mit der bestehenden Ortsschulordnung, teilte die Genehmigung des

Heute morgen 1/4 4 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unser guter Vater, Herr **Krauer**

Otto Schönberg

im 65. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilsdruff, am 28. Januar 1933.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittags 3 Uhr von der Halle aus.

Sächs. Militärverein f. Wilsdruff u. Umg.

Zur großen Armee wurde abgerufen unser Kamerad **Uchlermeister**

Otto Ranft

Wilsdruff, Kamerad Ranft diente vom 18. 10. 1902 bis 31. 10. 1906 beim Infanterie-Regiment Nr. 105 in Straßburg, vom 5. 1. 1904 bis 31. 10. 1906 war er zur Schutztruppe in Südwestafrika befehligt. Dem Verein gehörte er als Mitglied seit dem 1. 12. 1906 an. Von 1917-1918 nahm er am Feldzuge teil. Das Eisenerz Kreuz II. Klasse, die Friedrich-August-Medaille in Bronze, die Gedenkmünze-Medaille für Südwestafrika 1904-1906 (Herero-Aufstand) und andere Auszeichnungen schmückten seine Brust.

Die Kameraden wollen sich an der Beerdigung unseres Kameraden recht zahlreich beteiligen. Stellen der bewaffneten und der Fahnenabteilung am Dienstag, den 31. 1. 1/4 1 Uhr im Vereinslokal.

Euer Vorkämpfer — Rose.

Bindarbeiten für alle Gelegenheiten

geschmackvoll und sauber im Blumengeschäft

Hugo Rake, Dresdener Straße, Fernruf Nr. 431

Fertige Kränze stets vorrätig!

Mittwoch, den 1. Februar 1933, abends 8 Uhr im **Hotel „Goldener Löwe“**

Traditions-Vorführung: „400 Jahre Sächs. Artillerie“

vorgetragen von Angehörigen des 4. Art.-Regts Dresden.

1. Teil **Militär-Konzert**

2. Teil **Sächs. Artillerie in 4 Jahrhunderten**

Das Wohltätigkeits-Konzert wird ausgerichtet vom gesamten Trompeterkorps des 4. Artillerie-Regiments Dresden

Leitung: Obermusikmeister Waldau

Vorverkauf: 0.50 RM. bei: Stadtbank Wilsdruff — Stadtgrotasse — Kaufmann Georg Adam, Buchdruckerei Schiller

Nach dem Konzert Ball.

Da der Reinertrag für die örtliche Winterhilfe bestimmt ist, bittet um zahlreichen Besuch Der Stadtrat.

Hotel Weißer Adler

Sonntag, den 29. Januar, abends 8 Uhr

volkstümlicher Vortrag mit Lichtbildern

gehalten von Edgar Seipt, Farmer in Argentinien

ab. **Deutsche Pionierarbeit u. Farmererfolge im Urwald Argentiniens**

Der Vortrag schildert in Wort und Bild: Städte, Pflanzungen, Farmerarbeit, Jagdbilder, Eingeborene und Indios, Deutsche Siedlungen. Das Eintrittspreise ist durch **außerordentlich geringe Eintrittspreise** jedem ermöglicht. Eintritt mit Steuer 80 Pfg., Erwerb 80 Pfg.

Gasthof Klipphausen

Sonntag, den 29. Januar

grosses Ballfest

Anfang 4 Uhr

Neue Tanzsport-Kapelle „Eree“

Hierzu laden freundlichst ein **Otto Schöne**

Gasthof Hühndorf

Sonntag, den 29. Januar, zum Wintersportbetrieb ab 4 Uhr

Feiner Ball

Neue Kapelle! Alle Sportler und Nichtsportler werden hierdurch herzlich eingeladen.

Schispringen beginnt punkt 1/2 3 Uhr

Vor- anzeige **Gasthof Kaufbach** Vor- anzeige

Sonabend, 4. Februar

Karpfenschmaus

Bindegarn - Enden

zum Umarbeiten zu Wäscheleinen usw. werden von mir auflaufend angenommen.

Richard Schneider, Seilermeister Wilsdruff, Fernruf 121.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern nachmittag infolge eines Herzschlags mein lieber, herzenguter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Otto Ranft

im 52. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerze

Marie Ranft und Kinder,
nebst übrigen Anverwandten.

Wilsdruff, am 28. Januar 1933.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittags 1/4 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Dem hochverehrten Publikum empfehlen wir zur

Ueberführung Verstorbener

nach dem Dresdner Krematorium oder Friedhöfen, sowie zur schnellsten direkten Ueberführung nach und von auswärts unsere

neuezeitlichen Kraftwagen,

auch mit vornehm ausgestatteten Personen - Abteil zum Mitfahren für 3 bis 4 Hinterbliebene.

Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager in Kiefern- u. Eichenholz-, sowie Metall-Särge in Stein u. Metall in empfehlende Erinnerung. **Bestattungs-Versicherung**

Dresdner Beerdigungsanstalten Pietät und Heimkehr

Dresden-A., Am See 26. Fernruf 20 157, 20 158, 28 549

Donnerstag, den 2. Februar 1933, abends punkt 8 Uhr im Fremdenhof **Stadtdresden**

Jahreshauptversammlungen!

a) der Ortsgruppe b) der Krankenkasse

Vortrag: „Der Verband als Wirtschaftsfaktor“

Redner: Kreisvorsitzender Wünnich, Dresden

Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Wilsdruff.

Inventur-Verkaufs-Sonderangebot!

Non-Stangenbetten, 2 Deckbetten, 4 Kissen, zus. Mk. 7.50

Stangenbetten, anständige Qual, moderne Muster 2 Deckbetten, 4 Kissen .. 9.50

Inlett, volle federd. geschm. Cöperware, naphtolrot 130 cm breit 2.00 Mk., 84 cm breit .. 1.25

Bettuchreste, nach Gewicht, Pfund ca. —.85 bis .. —.70

Reste aller Art spottbillig!

Kommen Sie bald!

Schluß am 4. Februar 1933

Eduard Wehner - Wilsdruff

Auf Ihr Wohl wau Herr!

..... etwas Feines, mein Herr!

1931er **Piesporter Goldtröpfchen!**

Das ist ein echter Mosel, direkt von der Quelle. Die Flasche kostet nur RM 1.—, Glas und Packung leihweise.

Ein Versuch zeigt auch Ihnen, wie Sie in Zukunft ihren Weinbedarf am günstigsten decken.

Jetzt am billigsten

Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad u. wieviel billiger Sie es jetzt kaufen können (ebenso Nähmaschinen, Gummireifen, Röhren, Pedalen und alles Andere). Katalog 130 mit neuesten Preislisten an jeden gratis und franco. Sie werden staunen. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 32

Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Erste Freitaler Rottschlächtere

mit Kraftbetrieb

Curt Siering

Telephon Freital 2151 — Telephon Freital 2151

kauft laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis.

Bei Rottschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Kaufen Sie bei unseren Inferenten!

Dankjagung.

Stuhlverstopfung und Atemnot

Mit dem Indischen Kräuter-Pulver fühle ich mich als 83-jähriger sehr wohl. Ich litt seit Jahren an Stuhlverstopfung und großer Atemnot. Alle Abführmittel wollten nichts helfen. Da habe ich von Ihrem Indischen Kräuter-Pulver gelesen und bezog es durch die Apotheke. Seit der Zeit habe ich guten Stuhl, und die Atembeschwerden sind besser geworden. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Hilfe und werde Ihr Indisches Kräuter-Pulver weiter empfehlen. So schreibt Herr Karl Voigtländer, Dresden-A. 19, Carlomagstraße 41, am 14. Januar 1933.

Hilber's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei: Adernverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumatischen Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigung, Hautausschlag, Gicht, Rheuma, Stoffwechselerkrankungen. Schachtel 3.— M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pl. Kl. Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Vorrätig in den Apotheken in Wilsdruff, Meißen, Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten.

Orlansschuh f. Hand- werk und Gewerbe

Montag, d. 30. Jan. 1933, nachmittags 5 Uhr

Hauptversammlung im „Löwen“.

Rassenbericht, Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Um zahlreichem Besuch bittet der Stellv. Vorsitzende.

Bogelfutter

Gedent der Vögel im Winter!

Sonnenrosen-Kerne

Hanf gemischtes Futter

Talg-Futterringe empfiehlt

Alfred Piehsch

Ski-Reparaturen

aller Art führt preiswert aus

E. Becker, Hühndorf

Ballblumen

das Schönste, das Feinste, dabei auch billig und in größt. Auswahl nur immer bei **Hette, Dresden, Schellstraße 21.**

jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erb.

Hans Müller, Obersekretär a. D., Dresden 337, Walpurgisstraße 9, IV.

Federn schleißt billig. (Pfand 2 RM.) **Frau Wichert, Wilsdruff, Am unter. Bach 249**

Laden in Wilsdruff in nur guter Geschäftslage **gesucht.** Offerten an **Josef Philipp, Dresden, Hindenburgstraße 22.**

Wiese günstig für Wilsdruff gelegen, würde sich auch als Bauand eignen, ist zu verkaufen. Offert. unter 202 an die Geschäftsst. d. Bl.

Photo-Vergrößerungen

G. Zieschang, Kaufbach, Dresden-A. 28 Land, Ruf Wilsdruff 125

Zufriedenheit der Kundschaft ist unser erster Grundsatz

den wir bei Ausführung auch des kleinsten Druckauftrages beachten. / Verlangen Sie bei Bedarf Vertreterbesuch und Musterauswahl

Wilsdruffer Tageblatt

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

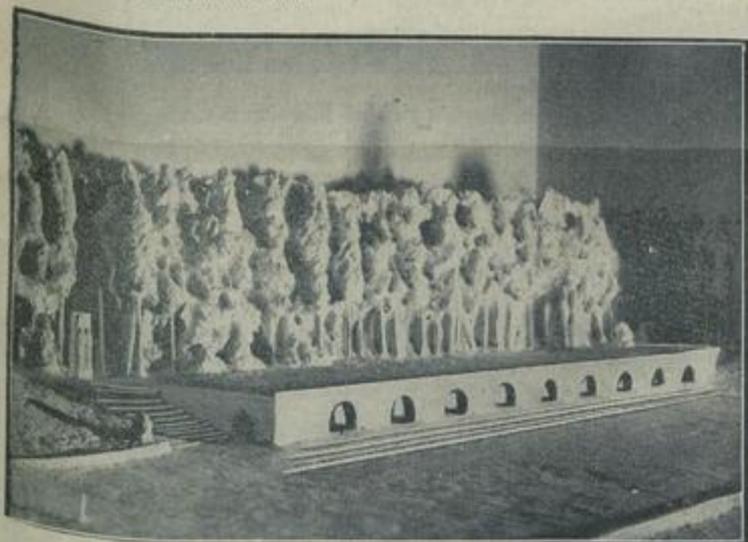
Die preisgekrönten Entwürfe für das Reichsehrenmal



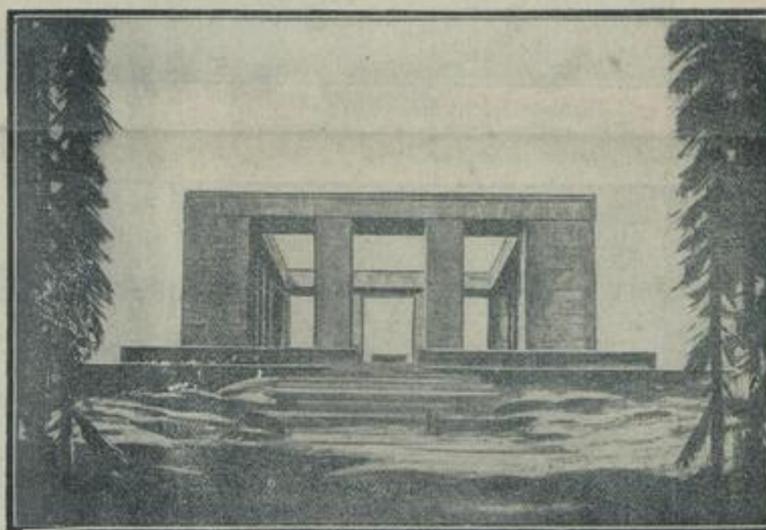
Der Entwurf der Professoren Bieber und Woderle, der einen Glodenturm, eine Gedächtnishalle und ein Heim für Veteranen vorsieht. Dieser Entwurf ist vom Preisrichterkollegium der Bauverein, der Stiftung Reichsehrenmal, zur Ausführung empfohlen worden.



Der Ausschuss zur Beratung der Pläne für das Reichsehrenmal, der jetzt in Berlin unter dem Vorsitz von Ministerialdirigent Dr. Doeble (mit schwarzem Stragen) seine Entscheidung gefällt hat. Links neben Dr. Doeble Reichslustwart Dr. Rebslob — vorn links Dr. Gehler, der frühere Reichswehrminister.



Der Entwurf der Professoren Janssen und Wegel bei dem die Eigenart des Hanggeländes besonders stark gewahrt ist.



Der Entwurf des Professors Dr.-Ing. Kreis sieht eine Tempelhalle vor, die sich wirkungsvoll gegen den freien Himmel abhebt.



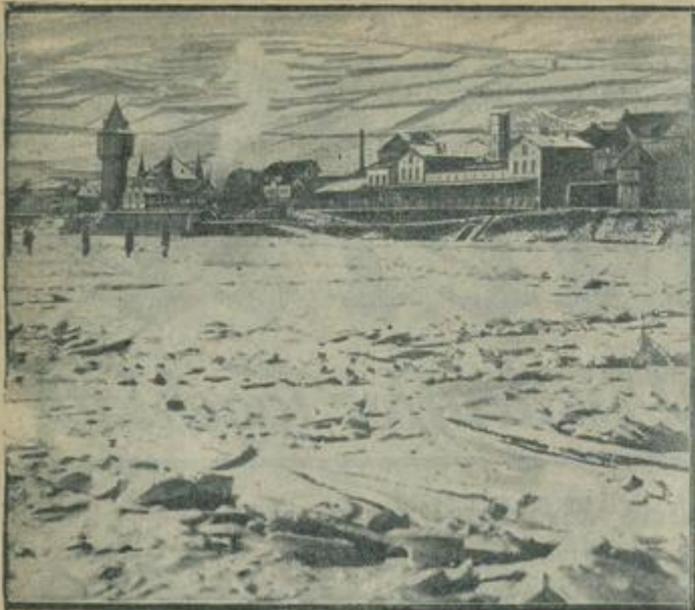
Die kleineren Schwellen des Rheins treten zutage. Durch die Inbetriebnahme des französischen Kraftwerkes „Energie électrique du Rhein“ sind dem Rhein auf der Strecke Markt — Rhein plötzlich so große Wassermassen entzogen worden, daß der obnein schon niedrige Wasserstand nochmals

um ein halbes Meter gesunken ist und die kleineren Schwellen — wie man auch aus unserem Bilde ersieht — in Form riesiger Felsbänke zutage getreten sind. Die Kiesbänke erreichen eine Höhe von zwei Meter bei einer Breite von 100 Meter und einer Länge von über einen Kilometer.



Winterhilfe in Köln.

Eine nette Abwechslung der Veranstaltungen für die Winterhilfe wurde in Köln geboten: die berühmte Kölner Prinzen-garde, die auch beim Karneval mitwirkt, gab auf mehreren Plätzen der Rheinstraße Konzerte zugunsten der notleidenden Bevölkerung.



Vor der Stilllegung der Rheinschiffahrt infolge des Eistreidens. Infolge des andauernden Frostes hat die Eisbildung auf dem Rhein so stark zugenommen, daß man mit der völligen Einstellung der Rheinschiffahrt in den nächsten Tagen rechnet. Unser Bild gibt eine selten schöne Aufnahme von Rüdesheim an dem völlig vereisten Rhein wieder. (Archivbild.)



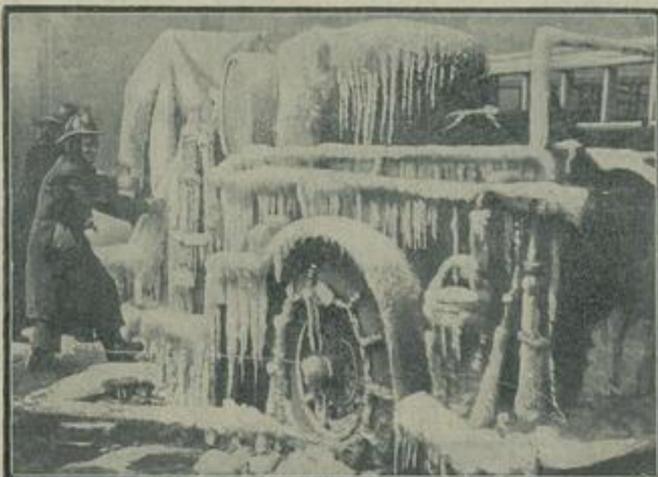
Ein gefährlicher Schulweg.

Unser Photo berichtet von einem gefahrvollen Schulgang von Schulkinder in Ewinemünde; täglich zweimal müssen sie den gefährlichen Weg über die zugefrorene Ewine wagen, deren Fahrtrinne nur dünn zufrieren kann.



Gedenket der frierenden Tiere!

Gebt ihnen bei dieser Kälte warme Decken, wie der Herr dieser Stunde es getan hat!



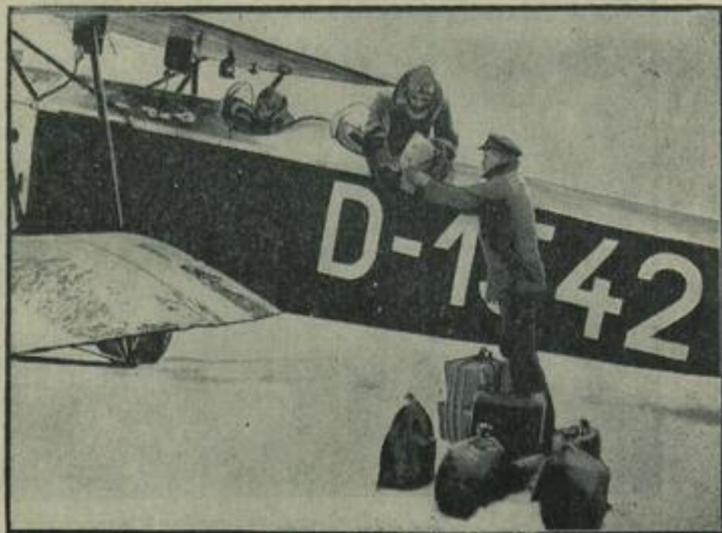
Die eingestorene Feuerweh.

In diesen Tagen der Kälte hat die Feuerweh einen schweren Stand — kommt es doch häufig vor, daß die Löscharbeiten unmöglich sind, wenn das Wasser gefriert. Als kürzlich in Chicago die Feuerweh einen Brand löschen wollte, wurde dieser Spritzenwagen in kurzer Zeit in einen Eisberg verwandelt.



Eisberge vor Ahlbed.

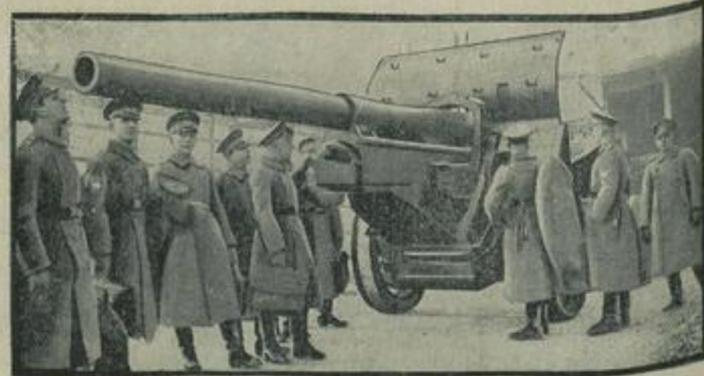
Die starke Kälte hat den pommerischen Bädern arktischen Charakter verliehen. Angesichts dieser Eismassen glaubt man an eine Polarlandchaft, wenn nicht die Seebrüde im Hintergrund die Nähe bewohnter Stätten andeutete. Unser Bild ist am Strande von Ahlbed aufgenommen.



Eisbisdienst mit Flugzeugen.

Wie auch bereits in dem kalten Winter 1929 wird auch in diesem Winter wegen der strengen Kälte ein großzügiger Eisbisdienst durch Flugzeuge für die vom Festland abgeschnittenen Nordseeinseln organisiert. Die Luftbanja hat für diesen

Zweck Flugzeuge bereit gestellt, die Lebensmittel, Postfächer, Medikamente und auch Passagiere befördern. Unser Bild von einem solchen Bisdienst zeigt das Verladen der Lebensmittel, die dann über dem Bestimmungsort mittels eines kleinen Fallschirms abgeworfen werden.



Letzte Vorbereitungen zur Grünen Woche,

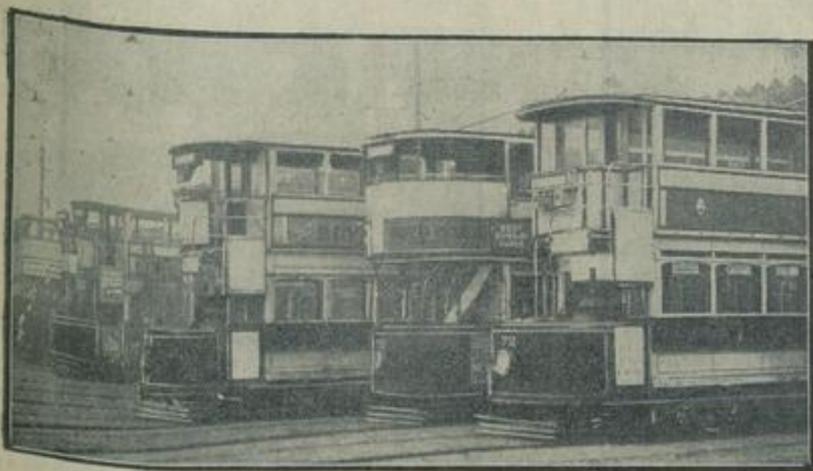
die am 28. Januar in den Berliner Ausstellungshallen beginnt: (oben) die Scheibenausstellung wird aufgebaut — (unten) ein 200 Zentner schweres Geschütz aus dem Weltkrieg wird auf dem Reit- und Fahrturnier im Rahmen der Grünen Woche auch zu sehen sein.



Ex-Präsident Coolidges letzter Weg.
Unsere Aufnahme berichtet von der Beisetzung des früheren
Präsidenten der Vereinigten Staaten, Calvin Coolidge,
in Plymouth im Staate Vermont.



Bis nach Japan ist der Faschismus gedrungen,
auch dort gibt es — wie unsere Aufnahme berichtet — bereits
eine faschistische Partei, die sich eng an ihr italienisches Vor-
bild anlehnt. Auch die japanischen Faschisten haben den alti-
tälischen Gruß aufgenommen und tragen schwarze Hemden.



Vom Verkehrsstreit in London.
Ein Stimmungsbild aus London vom Streit des Omnibus- und
Straßenbahnerpersonals: ein Unterstellbahnhof der Wagen liegt
verlassen da.



Nun hat auch London seinen Verkehrsstreit.

In der englischen Metropole ist ein Streit der Omnibuschaff-
ner wegen der Verschlechterung der Arbeitsbedingungen aus-
gebrochen, dem sich bisher 14.000 Mann angeschlossen haben,
so daß 2000 Omnibusse außer Betrieb sind. Unser Bild von
dem Streit berichtet von einer Ansammlung der Streitenden
vor einem Abstellbahnhof.



Wer ist der richtige Piccard?

Der bekannte Stratosphärenforscher Professor August Pic-
card weiß gegenwärtig in Amerika, wo er auch seinen Bruder
Jean, der Dozent an einer amerikanischen Hochschule ist, be-
suchte. Wie man aus unserer Aufnahme ersieht, ähneln sich die
beiden Brüder Piccard ganz außerordentlich, so daß man den
berühmten Professor Piccard kaum von seinem weniger be-
kannten Bruder unterscheiden kann. Anderen Lesern sei jedoch
hier verraten, daß der Stratosphärenfahrer auf unserer Auf-
nahme links steht.



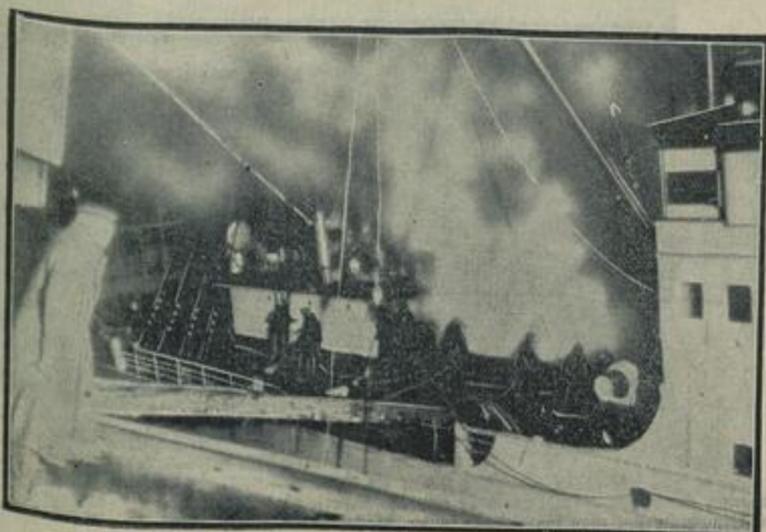
Otto von Habsburg in Berlin.

Unser Bild zeigt die erste Aufnahme des ältesten
Sohnes der Kaiserin Zita von Oesterreich, Otto
von Habsburg, in Berlin. Er widmet sich hier wis-
senchaftlichen Studien, um sich auf sein Doktor-
examen für internationales Recht vorzubereiten.



Feinde von Verdun schließen jetzt Freundschaft.

In Newport trafen sich zufällig jetzt — fünfzehn Jahre nach
Kriegsbeginn — zwei ehemalige Kriegsteilnehmer, die sich bei
Verdun als Feinde gegenüberstanden hatten; der Amerikaner
Stack und der Deutsche Heinrich Kühler. Der Deutsche
wurde damals von dem Amerikaner gefangen genommen und
schloß jetzt mit seinem ritterlichen Feinde Freundschaft.



Das erste Bild vom Schiffsbrand im Hamburger Hafen.

Unser Sunbild berichtet von dem Brande an Bord des dani-
schen Motorschiffes „Alfia“ im Hamburger Hafen.

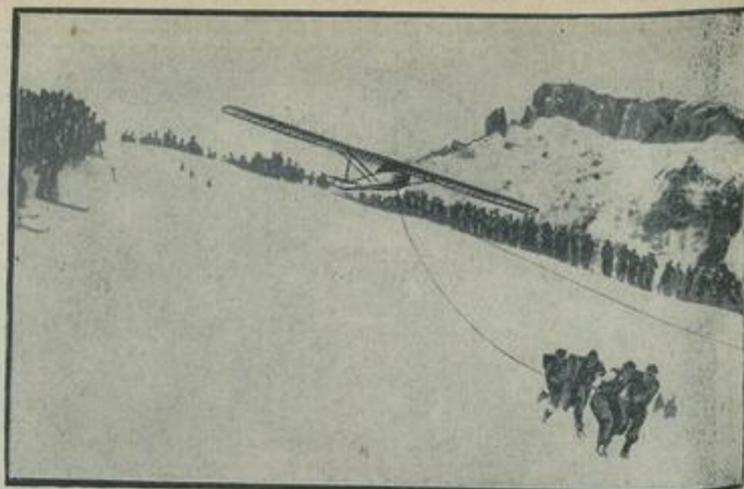


Das Fest der Wasserweibe in Sofia.

Unser Bild berichtet von dem alljährlichen Fest der Wasser-
weibe in Sofia, in dem diesmal auch die Königin von Italien,
die Mutter der bulgarischen Königin, teilnahm; der Erzbischof
von Sofia und ein anderer hoher Geistlicher sowie die Königin
von Italien und König Boris von Bulgarien auf dem Wege
zu der Zeremonie.



Sportklub Niesersee — Deutscher Eishockey-Meister.
In München kamen jetzt die Endspiele um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft zum Austrag, die mit dem Siege des Sportklubs Niesersee endeten. Unser Bild berichtet von dem Kampfe der Raftenburger gegen die Niesersee: eine gefährliche Situation vor dem Tor der Raftenburger wird von dem Torwart in letzter Sekunde vorbildlich gemeistert.



Auch im Winter Segelflugsport.
Unsere Aufnahme aus Mürren in der Schweiz zeigt, daß dort auch jetzt im Winter fleißig Segelflugsport getrieben wird.



Ein Salto auf Eiern
— das können nur wenige, was hier der Eisspringer Paul Dampfle aus Bad Warmbrunn im Riesengebirge zeigt.



Eine Festung als Hotel.
Die aus dem 15. Jahrhundert stammende Bischofsburg Otmachau in Schlesien, die einst in unsicheren Zeiten den Breslauer Fürstbischöfen als Zufluchtsort diente, soll zu einer Gaststätte umgebaut und in den Dienst des Fremdenverkehrs gestellt werden.



Marseille im Schnee.
Wie unser Bild berichtet, ist jetzt die französische Mittelmeerstadt Marseille von einer dicken Schneedecke eingehüllt, so daß vor der Kirche Notre Dame de la Garde Ski gelaufen wird.



Emil Jannings filmt wieder.
Unsere Aufnahme zeigt den großen deutschen Filmschauspieler Emil Jannings in seiner neuen Filmrolle als „König Paulole“.



Ein neuer Weltrekord
wurde in Braunschweig von dem Schwimmer Paul Schwarz-Göppingen aufgestellt: es gelang ihm, die 500-Meter-Strecke im Brustschwimmen in 7:33,1 Minuten zurückzulegen.



Rußlands Jugend wird militärisch ausgebildet.
Wie man aus unserem Bilde ersieht, wird in Sowjetrußland sogar die Jugend systematisch im Waffengebrauch unterrichtet und lernt auch die Bedienung des schweren Maschinengewehrs.



Frankreich bekommt eine neue Marianne.
Die berühmte Büste von Injalbert, die als Symbol der dritten Französischen Republik bekannt ist, soll durch ein neueres und schöneres Bildwerk ersetzt werden. Die neue Marianne — eine Schöpfung des Bildhauers Pierre Poisson (links) — wird durch eine junge Frau von bäuerlichem Typ mit hoher, brei-

ter Stirn, einer leicht aufwärtsgebogenen Nase und kräftigen Lippen dargestellt. Alle militärischen Ornamente hat man vermieden, im Gegenteil; auf Wunsch des Unterstaatssekretärs für die schönen Künste, Kissler (rechts), wurde in die Agraffe über der Brust zu dem republikanischen Ährenbündel an Stelle des Beils ein Delzweig hinzugefügt.



Wasserrohrbruch verursacht Niesenüberschwemmung.
In einer der verkehrsreichsten Straßen von Berlin-Charlottenburg plähte ein Hauptwasserrohr, so daß eine etwa drei Meter hohe Fontäne emporstoh und in kurzer Zeit mehrere Straßenzüge unter Wasser gesetzt waren. Einen Begriff von der Höhe der Ueberschwemmung, die viele Keller und tiefgelegene Läden in Mitleidenschaft zog, bekommt man durch unsere Aufnahme, auf der von einer Bank nur noch die Rückenlehne aus den Fluten ragt.